



Qualitätsanalyse Nordrhein-Westfalen Impulse für die Weiterentwicklung von Schule

Qualitätsbericht

Albert-Martmöller-Gymnasium Witten
Schuljahr 2011/2012

Ausführung für die Schule

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort	3
2	Ergebnisse der Qualitätsanalyse	5
	2.1 Gesamtbewertung im Überblick	5
	2.2 Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung.....	6
3	Angaben zur Qualitätsanalyse	14
4	Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation	17
	Standortbedingungen, Umfeld der Schule, Wettbewerbssituation, Schülerpopulation.....	17
	Personelle Ressourcen	19
	Sächliche Ressourcen (Gebäude, Schulgelände)	20
	Schwerpunkte des Schulprogramms und besondere Profile / Konzepte.....	22
5	Daten und Erläuterungen	23
	5.1 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule	23
	Aspekt 1.1 Abschlüsse	23
	Aspekt 1.2 Fachkompetenzen	24
	Aspekt 1.3 Personale Kompetenzen	27
	Aspekt 1.4 Schlüsselkompetenzen	29
	Aspekt 1.5 Ergebnisse der Zufriedenheit der Beteiligten	30
	5.2 Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren – Unterricht	32
	Aspekt 2.1 Schulinternes Curriculum	32
	Aspekt 2.2 Leistungskonzept – Leistungsanforderung und Leistungsbewertung.....	35
	Aspekt 2.3 Unterricht – Fachliche und didaktische Gestaltung.....	36
	Aspekt 2.4 Unterricht – Unterstützung eines aktiven Lernprozesses	41
	Aspekt 2.5 Unterricht – Lernumgebung und Lernatmosphäre	47
	Aspekt 2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung	50
	Aspekt 2.7 Schülerbetreuung	52
	5.3 Qualitätsbereich 3: Schulkultur.....	53
	Aspekt 3.1 Lebensraum Schule	53
	Aspekt 3.2 Soziales Klima.....	54
	Aspekt 3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes	55
	Aspekt 3.4 Partizipation.....	56
	Aspekt 3.5 Außerschulische Kooperation	57
	5.4 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement.....	59
	Aspekt 4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung	59
	Aspekt 4.2 Unterrichtsorganisation	60
	Aspekt 4.3 Qualitätsentwicklung	61
	Aspekt 4.4 Ressourcenmanagement	63
	Aspekt 4.5 Arbeitsbedingungen	64
	5.5 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte	65
	Aspekt 5.1 Personaleinsatz.....	65
	Aspekt 5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen.....	66
	Aspekt 5.3 Kooperation der Lehrkräfte.....	67
	5.6 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung.....	68
	Aspekt 6.1 Schulprogramm	68
	Aspekt 6.2 Schulinterne Evaluation.....	70
	Aspekt 6.3 Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan	71
6	Erläuterungen zu den Bewertungen	72

1 Vorwort

Mit dem Schulgesetz vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als zentrales Instrument zur Entwicklung und Sicherung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Die Qualitätsanalyse NRW entspricht im hohen Maße dem Anliegen, alle Schulen in Nordrhein-Westfalen in ihrer Eigenverantwortung zu stärken, ihnen detaillierte Informationen als Planungsgrundlage bereitzustellen und ihnen damit nachhaltige Impulse für ihre Weiterentwicklung zu geben.

Das Qualitätsteam hat Ihre Schule als Ganzes in den Blick genommen und die Qualität des Gesamtsystems auf der Grundlage des Qualitätstableaus Schule NRW beurteilt. Mit diesem Bericht legt Ihnen das Team die Ergebnisse vor. Der Qualitätsbericht gibt Ihnen einen detaillierten Einblick in die internen Prozesse Ihrer Schule.

Die vorliegenden Informationen zeigen die bestehenden Stärken und Entwicklungsbereiche Ihrer Schule auf. Der Bericht soll Ihnen Entscheidungshilfen geben, die Stärken Ihrer Schule zu nutzen und die Entwicklungsbereiche gezielt anzugehen. Damit ist die Qualitätsanalyse ein wichtiges Instrument zur Selbstvergewisserung. Sie unterstützt Sie in Ihren weiteren Entscheidungen zur Schulentwicklung und hilft Ihnen, diese Entscheidungen abzusichern.

Die Beobachtung von Unterricht ist ein Schwerpunkt der Qualitätsanalyse. Damit wird die Qualität der Unterrichtsprozesse im Gesamtsystem ermittelt. Eine Bewertung einzelner Lehrkräfte erfolgt nicht. Das Qualitätsteam hat bei den Unterrichtsbesuchen die unterschiedlichen Jahrgänge, schulformspezifische Strukturen sowie die Anteile der einzelnen Fächer angemessen berücksichtigt.

Daneben wurden die von Ihrer Schule vorgelegten Dokumente und die Aussagen der schulischen Gruppen, die in leitfadengestützten Interviews ermittelt worden sind, in das Qualitätsurteil einbezogen. Personenbezogene Daten wurden grundsätzlich vertraulich behandelt. Sofern sie Rückschlüsse auf einzelne Personen zulassen könnten, wurden sie anonymisiert.

Damit sich alle an Ihrer Schule beteiligten Personengruppen ein eigenes Bild machen können, muss der Qualitätsbericht allen schulischen Gremien zur Verfügung gestellt werden. Dadurch wird ermöglicht, mit den vorliegenden Daten und Bewertungen innerschulische Entwicklungsprozesse auf breiter Basis zu initiieren oder fortzuführen. Es ist die Aufgabe der Schule, aus dem Qualitätsbericht einen Maßnahmenplan abzuleiten, darüber mit der zuständigen Schulaufsicht eine verbindliche Zielvereinbarung zu schließen und diese umzusetzen.

Mit dem Qualitätsbericht erhalten Sie einen Evaluationsbogen, mit dem Sie eine Rückmeldung zum Verfahren, zu den Instrumenten, zum Ablauf der Qualitätsanalyse und zur Arbeitsweise der Qualitätsprüferinnen und -prüfer geben können. Die Qualitätsanalyse NRW versteht sich als lernendes System. Sie ist dem fairen und partnerschaftlichen Umgang mit den Schulen und der Transparenz ihrer Instrumente und ihres Vorgehens verpflichtet. Der Evaluationsbogen wird wissenschaftlich ausgewertet, um die Qualitätsanalyse NRW weiter zu verbessern.

Allen Beteiligten sei für ihre Mitarbeit noch einmal herzlich gedankt.

Arnsberg, 30.03.2012

Im Auftrag

Gez. Hildegard Jäger, Qualitätsprüferin, Dezernat 4Q, Bezirksregierung Arnsberg

Hinweise zum Datenschutz

Nach QA-VO § 3 Abs. 8 wird dieser Bericht der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb von einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien dürfen den Bericht über ihren Kreis nur dann weitergeben, wenn die **Schule** – nach Zustimmung durch die Schulkonferenz – der Veröffentlichung des Qualitätsberichtes zustimmt. Dabei sind die Bedingungen des Datenschutzes – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 SchulG – zu beachten.

Wenn Personen, die im Qualitätsbericht identifizierbar sind, der Veröffentlichung des Gesamtberichtes nicht zustimmen, müssen die entsprechenden Teile vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich gemacht werden.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des DSGVO NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG keine Daten zum Qualitätsaspekt 4.1.

2 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

2.1 Gesamtbewertung im Überblick

QB 1 Ergebnisse der Schule	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
1.1 Abschlüsse					X
1.2 Fachkompetenzen					X
1.3 Personale Kompetenzen	X				
1.4 Schlüsselkompetenzen		X			
1.5 Zufriedenheit der Beteiligten	X				
QB 2 Lernen und Lehren - Unterricht	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
2.1 Schulinternes Curriculum		X			
2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		X			
2.3 Unterricht - fachliche und didaktische Gestaltung		X			
2.4 Unterricht - Unterstützung eines aktiven Lernprozesses		X			
2.5 Unterricht - Lernumgebung und Lernatmosphäre		X			
2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		X			
2.7 Schülerberatung / Schülerbetreuung	X				
QB 3 Schulkultur	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
3.1 Lebensraum Schule	X				
3.2 Soziales Klima	X				
3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes	X				
3.4 Partizipation	X				
3.5 Außerschulische Kooperation		X			
QB 4 Führung und Schulmanagement	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung	X				
4.2 Unterrichtsorganisation	X				
4.3 Qualitätsentwicklung		X			
4.4 Ressourcenmanagement	X				
4.5 Arbeitsbedingungen					X
QB 5 Professionalität der Lehrkräfte	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
5.1 Personaleinsatz	X				
5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		X			
5.3 Kooperation der Lehrkräfte	X				
QB 6 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
6.1 Schulprogramm	X				
6.2 Schulinterne Evaluation	X				
6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		X			

Bewertungsstufen		
4	vorbildlich	Die Schule erfüllt nahezu alle Kriterien dieses Qualitätsaspekts optimal oder gut .
3	eher stark als schwach	Die Schule weist bei diesem Qualitätsaspekt mehr Stärken als Schwächen auf. Die Schule kann die Qualität einiger Kriterien noch weiter verbessern; die wesentlichen Kriterien werden erfüllt.
2	eher schwach als stark	Die Schule weist bei diesem Qualitätsaspekt mehr Schwächen als Stärken auf; die wesentlichen Kriterien sind noch verbesserungsfähig.
1	erheblich entwicklungsbedürftig	Bei allen Kriterien des Qualitätsaspektes sind Verbesserungen erforderlich .

2.2 Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Dem Leitbild der Schule entsprechend, gelingt dem Albert-Martmöller-Gymnasium auf überzeugende Weise eine wirksame Förderung der **personalen Kompetenzen** der Schülerinnen und Schüler. Eine nachhaltige Stärkung des Selbstvertrauens, der Selbstständigkeit, der Konfliktfähigkeit und der Verantwortungsbereitschaft, die zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ermutigen und anleiten, ist durch eine Fülle regelmäßiger Veranstaltungen, insbesondere im musisch-künstlerischen Bereich, sowie durch die Teilnahme an Wettbewerben fest im Schulleben verankert. Den Schülerinnen und Schülern werden vielfältige Chancen zur Entdeckung und Entwicklung ihrer individuellen Fähigkeiten angeboten. Die Übernahme von Verantwortung gelingt vorbildlich sowohl innerhalb der Schule als auch nach außen durch Projekte, Arbeitsgemeinschaften, verantwortliche Mitwirkung im Schulleben, Maßnahmen sozialen Lernens und gewaltfreier Konfliktlösung.

In der Vermittlung von **Schlüsselkompetenzen** unterstützt die Schule eine positive Einstellung zum Lernen durch vielfältige Angebote zum Engagement im Schulleben und fördert auf diesem Wege die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler. Mit einem Konzept zum Methodenlernen wird die Fähigkeit zu selbstständigem Lernen in verschiedenen Fächern und Jahrgangsstufen vermittelt. Unterrichtsmethoden, die eigenverantwortliches, selbstgesteuertes und kooperatives Lernen implizieren, sind nicht in allen Jahrgangsstufen durchgängig angelegt. Durch gezielte Fortbildungsveranstaltungen zur Binnendifferenzierung im Fachunterricht lassen sich individualisierende und Schüler aktivierende Lernprozesse verstärkt anregen und die bereits erkennbare Förderung der Teamfähigkeit in den Lerngruppen ergänzen. Ein oft vorbildlicher Medieneinsatz und die Arbeit an einem umfassenden Medienkonzept belegen die Bedeutung der Vermittlung kommunikativer Kompetenzen unter Einschluss der neuen Medien an dieser Schule.

Der **Zufriedenheitsgrad** der Schulgemeinde ist sehr hoch. Gründe hierfür sind insbesondere das hohe Engagement aller Beteiligten für die Vielfalt des schulischen Lernens und des Schullebens, die nachhaltige Identifikation mit der Schule, die ansprechende Gestaltung des Gebäudes im Sinne eines Lebensraums Schule mit einer wertschätzenden Lern- und Arbeitsatmosphäre, in der man mitgestalten, organisieren, sich einbringen und Verantwortung wahrnehmen kann.

Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren – Unterricht

Die Schule hat für 21 Fächer Lehr- und Arbeitspläne vorgelegt, die überwiegend in die Bewertung eingegangen sind. Sie nehmen durchgehend Bezug auf die Themen und Inhalte sowie fast immer auf die Kompetenzbereiche der Kernlehrpläne für die Sekundarstufe I. Der Stand der Entwicklung ist in den einzelnen Fachgruppen sehr unterschiedlich. Materialien und Medien werden etwa in der Hälfte der **Curricula**, Methoden und Arbeitstechniken erst in wenigen ausgewiesen. Den Lernvorhaben sind selten Zeiträume, Hinweise auf Lernerfolgskontrollen sowie Möglichkeiten fächerverbindenden Arbeitens zugeordnet. Für den Fachunterricht im Wahlpflichtbereich der Jahrgangsstufen 8 und 9 liegen weitere, zum Teil qualitativ überzeugende

Lehrpläne vor. Neben den Fachcurricula existieren ein fächerübergreifendes Methodenportfolio sowie ein fortgeschrittenes Medienkonzept. Die in der Schule vorliegenden Konzepte zum Umgang mit Hausaufgaben, zur Gesundheitserziehung, zum Gender-Mainstreaming und zur Berufswahlvorbereitung nehmen in einigen Bausteinen Bezug auf die Fachcurricula. Ähnliches gilt für die umfassende Aufstellung außerschulischer Lernorte. Entwicklungschancen bestehen hinsichtlich einer konsequenten Vernetzung vorhandener Konzepte und Vereinbarungen sowie einer stärkeren Konkretisierung der Unterrichtsvorhaben in den Fächern, um auch bei kurz- oder langfristigem Lehrerwechsel die Anschlussfähigkeit der gelernten Inhalte zu sichern. In allen Fächern und Jahrgängen haben die Pläne der Schule steuernde Wirkung.

Für alle Fachgruppen liegen Grundsätze der **Leistungsbewertung** vor, die in Umfang und Präzision unterschiedlich ausgearbeitet wurden. Sie weisen zum Teil einen vorbildlichen Entwicklungsstand auf, der mit einem differenzierten und prozessorientierten Leistungsbegriff operiert und vielfältige Kriterien und Raster der Bewertung entwickelt. Alle Beteiligten haben gesicherte Kenntnisse über die Leistungsanforderungen, Schülerinnen und Schüler stellen jedoch vereinzelt in der Umsetzung der Beurteilungsstrategien und -maßstäbe unterschiedliche Bewertungen fest. Durch die Veröffentlichung auf der Homepage der Schule wird die Leistungsbewertung transparent gemacht. Besondere Leistungen von Schülerinnen und Schülern im Unterricht und im Schulleben werden regelmäßig publiziert und angemessen honoriert.

In den vom Qualitätsteam eingesehenen **Unterrichtssequenzen** zeigte sich die fachliche und didaktische Gestaltung auf allen Jahrgangsstufen von überwiegend guter bzw. vorbildlicher Qualität; mit Hilfe eines stets zielführenden Einsatzes von Medien, Fachrequisiten und Arbeitsmaterialien gelang der jeweils intendierte Lernzuwachs insgesamt auf überzeugende Weise. Partner- und Gruppenarbeit wurden über alle Jahrgangsstufen hinweg in angemessenem zeitlichem Umfang und im Wechsel mit Plenumsphasen eingesetzt. Im Hinblick auf den Einsatz niveaudifferenter Aufgaben besteht noch erheblicher Entwicklungsbedarf, in etwas abgeschwächter Form auch bei der systematischen Anleitung der Lernenden zur Reflexion eigener Lernstrategien und des individuellen Lernstands im Kontext selbstständigen Arbeitens. Durch die Bereitstellung niveaudifferenter Aufgaben, durch Angebote umfassenderer selbstständiger Arbeit und durch eine schülerorientierte Gestaltung der Kommunikation in Plenumsituationen können ein höherer Grad an Schüleraktivierung erreicht und das Ausmaß an Lernabstinenzen vor allem bei (teil-)leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern verringert werden.

Der beobachtete Unterricht vollzog sich in einer durchweg sehr positiven Lernatmosphäre, die von vorbildlicher gegenseitiger Wertschätzung und respektvollem Umgang miteinander geprägt war. Die Lernumgebung ist in Klassen- und Fachräumen überwiegend sorgfältig gestaltet. Arbeitsmaterialien, auf die die Schülerinnen und Schüler in Phasen selbstständiger Arbeit zugreifen können, z.B. Lexika im Fremdsprachenunterricht, Nachschlagewerke oder Bibeln im Religionsunterricht sind nur teilweise vorhanden. Positiv zu vermerken ist die systematische Bereitstellung von Arbeitsmaterialien für Vertretungsunterricht in den Klassen der Sekundarstufe I.

Individuelle Förderung und Unterstützung ist im außerunterrichtlichen Bereich durch ein breites Angebotsspektrum in den Arbeitsgemeinschaften, durch die Vorbereitung und Teilnahme an Wettbewerben, durch Drehtürmodelle und die Vorbereitung auf Zertifikatsprüfungen in Fremdsprachen alters- und interessendifferenziert breit angelegt. Während von diesen Möglichkeiten besonders (teil-)leistungsstarke Schülerinnen und Schüler profitieren, stellt die Teilnahme der

Schule an der landesweiten Initiative „Komm mit!“ ein Beispiel für die gleichzeitige Berücksichtigung der Förderung Lernschwächerer dar. Förderunterricht in Kernfächern, Sprachförderkurse sowie Hausaufgabenbetreuung, an der ältere Schülerinnen und Schüler sich verantwortlich beteiligen, kennzeichnen diesen Teil des schulischen Angebots. Ein ergänzender Ausbau der systematischen Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts sollte im Rahmen der geplanten Weiterentwicklung des Förderkonzepts auf der Agenda für das kommende Schuljahr stehen. Optimierungsmöglichkeiten bestehen hinsichtlich solcher Unterrichtsformen in allen Fächern, die Selbstständigkeit und Eigenverantwortung für die Planung, Durchführung und Reflexion der Lernprozesse bei den Schülerinnen und Schülern einfordern.

Die **Schülerberatung und -betreuung** erfolgt in einer gut organisierten und inhaltlich abgestimmten Betreuung für die G8 – Klassen, besonders an langen Schultagen. Schüler und Eltern finden jederzeit Ansprechpartner bei schulischen und/oder persönlichen Angelegenheiten oder werden ggfs. zu außerschulischen Beratungsstellen weiter vermittelt. In diesem Bereich wird das Angebot der Schule nachhaltig durch eine Sozialarbeiterin unterstützt, deren Zeitbudget jedoch durch ihren Einsatz an drei großen Schulen sehr eng begrenzt ist. Eine mehrere Schulstufen erfassende, facettenreiche Berufswahlvorbereitung, die durch eine lebendige Umsetzung entsprechender Angebote im Schulleben unter Beteiligung von Lehrkräften, Eltern sowie externen Partnern charakterisiert wird, rundet die schulische Beratung ab.

Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Das Albert-Martmöller-Gymnasium präsentiert sich sehr gepflegt und wirkt außen wie innen einladend. Im Rahmen einer Projektwoche am Ende des letzten Schuljahres wurden Klassen-, Kurs- sowie Fach- und Funktionsräume von Schülerschaft und Lehrkräften neu gestrichen und gestaltet. Die Flure und Treppenhäuser sind in allen Bereichen mit großer Sorgfalt und unter Beteiligung der Schülerinnen und Schüler gestaltet, u.a. durch die Darbietung von Arbeiten aus dem Kunstunterricht. Die Farbgebung im **Gebäude** sowie bei den Elementen der Corporate Identity der Schule – Homepage, Logo, T-Shirt, Hausaufgabenheft und Layout in Schriftstücken – folgt einem Konzept in Schwarz und Rot nach Piet Mondrian und gibt Orientierung. Besondere Hervorhebung verdient die Gestaltung des Atriums im Hauptgebäude mit wechselnden Ausstellungstafeln zu Themen des Unterrichts und des gesellschaftlichen Lebens. Eine digitale Anzeigetafel über dem Eingang informiert Schülerinnen und Schüler sowie Besucher über tagesaktuelle Meldungen. Die Fachräume im naturwissenschaftlichen und künstlerischen Bereich sowie die Medienräume ermöglichen überwiegend einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten und vermitteln eine lernförderliche Atmosphäre. Auch in den Klassenräumen nutzt die Schule ihre Gestaltungsmöglichkeiten, wenngleich einige Klassen der jüngeren Jahrgangsstufen unter räumlich beengten Verhältnissen leiden.

Über die Unterrichtszeit hinaus wird den Schülerinnen und Schülern ein attraktives Programm mit vielfältigen Arbeitsgemeinschaften, insbesondere im künstlerisch-musischen Bereich sowie im sozialen Lernen, angeboten. Die im Rahmen des letzten Umbaus 2010 eingerichtete Küche mit Schülercafé und mit angrenzendem Games- und Chillroom ermöglicht eine angemessene Übermittagsbetreuung. Ermutigende Erziehung, wertschätzendes Miteinander und klare Regeln bieten den Schülerinnen und Schülern einen verlässlichen Orientierungsrahmen. Die Wirksam-

keit dieser im Leitbild der Schule verankerten Persönlichkeitsförderung, die von allen getragen wird, schlägt sich positiv im **sozialen Klima** nieder und soll in Kürze in einen schriftlich niedergelegten „Erziehungskonsens“ einmünden. Gewalt und Vandalismus kommen innerschulisch so gut wie nicht vor, da das verabredete Regelwerk allen vertraut ist.

Die **Gestaltung des Schulgeländes** ist durch Eigeninitiative der Schule mit ästhetisch-pädagogischen Elementen begonnen worden; die auf einem der beiden Schulhöfe errichteten Teile der Berliner Mauer sind Ergebnis der Zusammenarbeit eines Leistungskurses Kunst mit einem zeitgenössischen Künstler und werden im Inneren der Schule durch Info-Tafeln über die Geschichte der Mauer ergänzt. Angebote zur Bewegungsförderung auf dem zweiten Schulhof wechseln sich ab mit Ruhe- und Kommunikationszonen; in Überlegungen zur weiteren Gestaltung des Geländes sind alle Gruppen der Schule eingebunden.

Die Aufgabenverteilung innerhalb der Schulleitung und des Kollegiums ist klar geregelt und publiziert. Eltern, Lehrkräfte, Schülerschaft und Mitarbeiterinnen fühlen sich über die aktuellen und wichtigen Belange der Schule sowohl auf informellen als auch formellen Wegen stets angemessen informiert. Die hohe Identifikation mit der Schule wird innerhalb der Schulgemeinde durch die vielfältigen Gelegenheiten, sich gestaltend und mitarbeitend am Schulleben zu beteiligen, intensiv gefördert. In den Teilbereichen **demokratischer Mitwirkung** und Schulentwicklung werden sowohl Schülerinnen und Schüler als auch Eltern ernst genommen und jederzeit verantwortlich einbezogen.

Pädagogische Einrichtungen werden ebenso wie gesellschaftliche Partner der Stadt und der Region sinnvoll als Ergänzung der schulischen Arbeit eingebunden; es besteht ein kontinuierlicher Kontakt zu zahlreichen Institutionen des Lernens und Lehrens. Verschiedene betriebliche Partner wirken bereichernd in der Berufswahlvorbereitung mit und garantieren ein vielfältiges Angebot an Praktikumsplätzen. Der Besuch außerschulischer Lernorte ist fest im Unterricht verschiedener Fächer sowie in der jährlich stattfindenden „Projektwoche“ verankert. In das nachmittägliche Angebot werden regelmäßig **externe Partner**, insbesondere im Bereich des Sports, einbezogen. Nach dem Auslaufen eines traditionellen Austauschprogramms mit Großbritannien vor einigen Jahren nimmt das Gymnasium weiterhin mit einer Schülergruppe an dem im Rahmen der Städtepartnerschaft Witten-Beauvais (F) jährlich durchgeführten Austausch teil.

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Soweit im Rahmen der Qualitätsanalyse feststellbar, werden **Klassenbildung, Unterrichtsverteilung und Stundenplanung** auf der Grundlage der rechtlichen Vorgaben erarbeitet, dabei werden mögliche Belastungsaspekte für die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrerinnen und Lehrer beachtet. Die vorgesehene Stundentafel wird im Rahmen der Möglichkeiten umgesetzt. Für den **Vertretungsunterricht** hat die Schule ein Konzept vorgelegt, das Unterrichtsausfall weitgehend vermeidet und die inhaltliche Anschlussfähigkeit an den Fachunterricht verlässlich absichert. Nach Einschätzung der Eltern und der Schülerinnen und Schüler ist das Konzept im Alltag tragfähig; es regelt einen reibungslosen organisatorischen Ablauf und bietet auf der Basis eines „Zwei-Säulen-Modells“ den Schülerinnen und Schülern in den Klassen der Sekundarstufe I geeignete Materialien für selbstständiges Arbeiten in wechselnden Fächern bzw. zur Leseförderung.

Auf der **Konzeptebene** liegen mit den Fachcurricula, den in einem fortgeschrittenen Entwicklungsstadium befindlichen Vereinbarungen zum Methodenlernen („Methodenportfolio“) und zum Medienkonzept für die Jahrgangsstufen 5 bis 9 sowie die Einführungsphase, außerdem durch Überlegungen zum selbstständigen Lernen und zur individuellen Förderung fächerübergreifende Arbeitsgrundlagen vor, die zunehmend konsequent umgesetzt werden. Im Unterrichtsalltag sind Veränderungen in Bezug auf offene, nach Leistungsfähigkeit differenzierende Unterrichtsformen bereits erkennbar, in der Breite aber noch ausbaufähig. Eine Zusammenführung bzw. Vernetzung der vorliegenden Lernaufgaben-, Leistungs-, Medien- und Methodenkonzepte, unter Einschluss des Arbeitsplans „ALF“ und der Bausteine des sozialen Lernens in der Erprobungsstufe, ließe sich zu einer gemeinsamen Grundlage für die Unterrichtsgestaltung weiter entwickeln, mit konkreten inhaltlichen Vereinbarungen, die von allen verbindlich umgesetzt werden. Hierfür bietet das Albert-Martmöller-Gymnasium die besten personellen und inhaltlichen Voraussetzungen. Die Schulleitung führt **Einsichtnahmen in die schriftlichen Arbeiten** anlassbezogen durch. Gegebenenfalls folgen Gespräche mit den beteiligten Fachlehrkräften. Einen Einblick in den Unterricht erhält sie z.B. durch Hospitationen, den Austausch auf Konferenzen, die Einbindung in Klassen bzw. Jahrgangsstufen als Fachlehrkraft und durch intensive informelle Gespräche. **Teamarbeit** wird im Kollegium auf der Basis eines Konzepts in verschiedenen Zusammenhängen erfolgreich praktiziert. Regelmäßige Lehrerkooperation auf der Projektebene bzw. der Klassen- oder Fachebene trägt maßgeblich dazu bei, dass ein Grundkonsens über Erziehungs- und Bildungsfragen gelebt wird. Im Rahmen der **Gender-Erziehung** hat die Schule konzeptionelle Vereinbarungen getroffen, in der jüngsten Vergangenheit auch ein besonderes Augenmerk auf Jungenförderung gelegt, dabei aber die Förderung von Mädchen, zum Beispiel in den naturwissenschaftlich-technischen Fächern, nicht vernachlässigt. Im Konzept zur **Gesundheits- und Bewegungserziehung** sind vielfältige, regelmäßig stattfindende Aktivitäten und Maßnahmen dokumentiert. Als vorbildlich sind hier insbesondere die Sporthelferausbildung und die jahrgangsübergreifenden Elemente der Suchtprävention zu nennen. Die **Umwelterziehung** orientiert sich an den Prinzipien der „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ und schließt Maßnahmen zur Verkehrserziehung sowie zur Gewinnung erneuerbarer Energien mit ein.

Das **Ressourcenmanagement** geschieht effizient, transparent und nachvollziehbar. Die verfügbaren Ressourcen werden zielgerichtet verplant und gemäß den abgestimmten Vorschlägen der Konferenzen sowie unter Berücksichtigung der Schwerpunkte des Schulprogramms eingesetzt. Eine Effizienzüberprüfung der zugestandenen Ressourcen erfolgt regelmäßig über die schulischen Gremien. Die Schulleitung nutzt erfolgreich die ihr zur Verfügung stehenden Handlungsmöglichkeiten zur Akquise zusätzlicher finanzieller Ressourcen. Insbesondere im Rahmen der regelmäßigen Projekte sorgt die Schule ideenreich für umfassende personelle Verstärkung von außen. Der Schulverein unterstützt die Schule nachhaltig und ermöglicht regelmäßig Anschaffungen im Bereich von Ausstattung und Gestaltung der Schule und Durchführung von Aktivitäten.

Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Der **Personaleinsatz** durch die Schulleitung berücksichtigt die Kompetenzen und Interessen sowohl der Lehrkräfte als auch der nichtpädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in vor-

bildlicher Weise. Neu in das Kollegium eintretende Lehrkräfte sowie Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter können sich darauf verlassen, dass sie von den Kollegiumsmitgliedern mit großer Offenheit aufgenommen und durch umfassende schriftliche Handreichungen unterstützt werden. Menschliche und fachliche Begleitung ist für Schulleitung und Kollegiumsmitglieder eine Selbstverständlichkeit. Die Kompetenzen externer Fachkräfte und einzelner Eltern nutzt die Schule, insbesondere bei der Durchführung schulischer Veranstaltungen, in Arbeitsgemeinschaften und im Rahmen der Projektwochen. Leistungsorientierte Anreize werden, soweit vorhanden, eingesetzt.

Die Schulleitung hat die Personalentwicklung innerhalb des Kollegiums sorgsam im Blick und baut ihre Planung auf dieser Basis auf. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der Sicherung der Qualität schulischer Arbeit auch bei längerfristigem Ausfall von Beschäftigten. Regelmäßige „Orientierungsgespräche“ mit Lehrkräften sind als **Personalführungsinstrument** in der Praxis fest verankert. Fachlicher Austausch der Lehrkräfte findet durch Kooperation statt, kriteriengeleitete Hospitationen zur Weiterentwicklung von Unterrichtsqualität sind nicht etabliert. Externe und interne **Fortbildungsmaßnahmen** erwachsen aus den mit den schulischen Gremien vereinbarten Schwerpunkten des Schulprogramms und werden auf der Grundlage eines Fortbildungskonzepts längerfristig geplant. Die Themen individueller Fortbildungen werden von den Lehrkräften mit der Schulleitung abgesprochen, die Inhalte in Fach- bzw. Lehrerkonferenzen kommuniziert und reflektiert. Systemisch verankerte Schritte zur Implementierung von Fortbildungsergebnissen, z.B. in Form von „Follow-up“-Veranstaltungen oder einer regelmäßigen Überprüfung der Wirksamkeit von Fortbildungsmaßnahmen, sind im Fortbildungskonzept der Schule nicht vorgesehen und in der Praxis nicht etabliert.

Die von der Schule eingesetzten und genutzten Verfahren zur Gewährleistung des **Informationsflusses** stellen sicher, dass alle Beteiligten zeitnah und umfassend über schulische Belange informiert werden. Der internen Kommunikation wird am Albert-Martmöller-Gymnasium besondere Beachtung geschenkt, nach einem im Rahmen der SEIS-Erhebung geäußerten Wunsch von Eltern werden hier systematisch alle schulischen Gruppen einbezogen. Die Lehrkräfte schätzen die durchgängig offene und konstruktive **Kommunikation** untereinander sehr. Probleme und Konflikte werden - nach Angaben im Kollegiumsinterview - angesprochen und ohne Verzögerung gelöst. Eine umfassende Feedback-Kultur ist in vielen Bereichen des Unterrichts und des Schullebens angelegt, Rückmeldungen durch die Schulleitung erfolgen anlassbezogen und werden als hilfreich und unterstützend wahrgenommen. In der Klassenleitung, der Jahrgangsstufenberatung sowie dem Vorsitz in den Fachkonferenzen und Arbeitsgruppen sind Lehrerteams fest verankert, darüber hinaus werden sie auf Wunsch gebildet, die Schulleitung schafft hierzu geeignete Rahmenbedingungen.

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Das Albert-Martmöller-Gymnasium hat seinen **Schulentwicklungsprozess** in einer im Jahr 2010 aktualisierten Fassung des Schulprogramms umfangreich dokumentiert. Es weist zahlreiche bereits etablierte Maßnahmen im Unterricht verschiedener Fächer und in vielfältigen außerunterrichtlichen Projekten und Initiativen aus. Ein Ausblick auf die Weiterentwicklung der schulischen Qualität wird am Ende für die folgenden drei Schuljahre gegeben und in einer tabellari-

schen Übersicht konkretisiert. Die regelmäßig tagende Steuergruppe der Schule koordiniert in Zusammenarbeit mit der Schulleitung und unter Beteiligung von Eltern und Schülerschaft nachhaltig die Qualitätsentwicklung und gibt innovative, konkrete Impulse für Unterricht, Schulleben, Fortbildung und Evaluation. In einem transparenten und gut strukturierten Arbeitsprozess initiiert die Steuergruppe Veränderungen und sichert die kontinuierliche Einbindung und Partizipation aller Beteiligten.

Die Schule verfügt über eine fest etablierte und vielfältige Feedback- und Evaluationskultur zur Reflexion und Steuerung schulischer Entwicklungsprozesse, die seit dem letzten Schuljahr auch die Schülerinnen und Schüler und den Unterricht umfassend mit einbezieht. Instrumente und Kompetenzen zur schulinternen **Evaluation** sind für verschiedene Elemente des Schullebens vorbildlich ausgewiesen. Mit der Auswertung der externen SEIS-Erhebung vom Juni 2011 sind die verantwortlichen Gremien derzeit befasst. Die Ergebnisse der Lernstandserhebungen in den 8. Klassen und daraus resultierende Maßnahmenplanungen werden regelmäßig nachvollziehbar dokumentiert.

Auf ihrer sehr informativen und aktuellen Homepage präsentiert sich die Schule anschaulich und gibt vielfältige Einblicke in das Schulleben und den Stand ihrer Entwicklung. Ein Jahresterminplan ist kalendarisch geordnet und bietet Planungssicherheit für die an Schule Beteiligten. Die Umsetzungs- und **Jahresarbeitsplanung** liegt im Kontext der Schulprogrammarbeit für drei Schuljahre vor, thematisch strukturiert und inhaltlich erläutert. Verantwortlichkeiten und Zeitschienen werden tabellarisch zugeordnet. Optimierungsmöglichkeiten bestehen in der Formulierung überprüfbarer (Teil-)Ziele sowie einer Lese- und Strukturierungshilfe zur besseren Orientierung interessierter Eltern und Schülerinnen und Schüler.

Bilanzierung: Stärken und Handlungsfelder

Ausgeprägte **Stärken** der Schule liegen

- in den äußerst vielfältigen Angeboten zur Förderung der personalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler - des Selbstvertrauens, der Selbstständigkeit, der Konfliktfähigkeit, der Verantwortungsbereitschaft und der Bereitschaft zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben,
- in der zugewandten Lernatmosphäre und dem auf Respekt und Wertschätzung beruhenden sozialen Klima,
- in der verantwortungsvollen Beratung und Betreuung der Lernenden in fachlichen und in persönlichen Bereichen,
- in der Pflege einer lebendigen Schulkultur, die geprägt ist von Vielfalt, Offenheit und Gestaltungswillen,
- in dem Engagement, der Einsatzfreude und der Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung bei allen Beteiligten,
- in der gelungenen Gestaltung eines schulischen Lebensraums, der mit ästhetischen und pädagogischen Überlegungen eine hohe Identifikation mit dem AMG stiftet,
- in der umsichtigen Führungsverantwortung der Schulleitung,

- in der kontinuierlichen Entwicklung, Umsetzung und Evaluierung innovativer Konzepte,
- in dem vorausschauenden Umgang mit personellen und materiellen Ressourcen,
- in der Kommunikation und unterstützenden Kooperation zwischen den Lehrkräften,
- in der Partizipation aller am Schulleben beteiligten Personen und Gruppen,
- in der hohen Zufriedenheit aller Beteiligten.

Handlungsfelder sind gegeben im Hinblick auf

- die individuelle Förderung im Unterricht durch niveaudifferente Aufgabenstellungen, Berücksichtigung individueller Lernwege und individuelle Lernstandsreflexion,
- die Optimierung schülerorientiert gestalteter Plenumsarbeit zur Vermeidung von Lernabstinenzen und selbstständigen Lernens durch Ausbau organisierter Hilfen,
- die systematische Vernetzung der vorhandenen Konzepte mit dem Ziel einer überschaubaren, adressatengerechten Arbeitsstruktur.

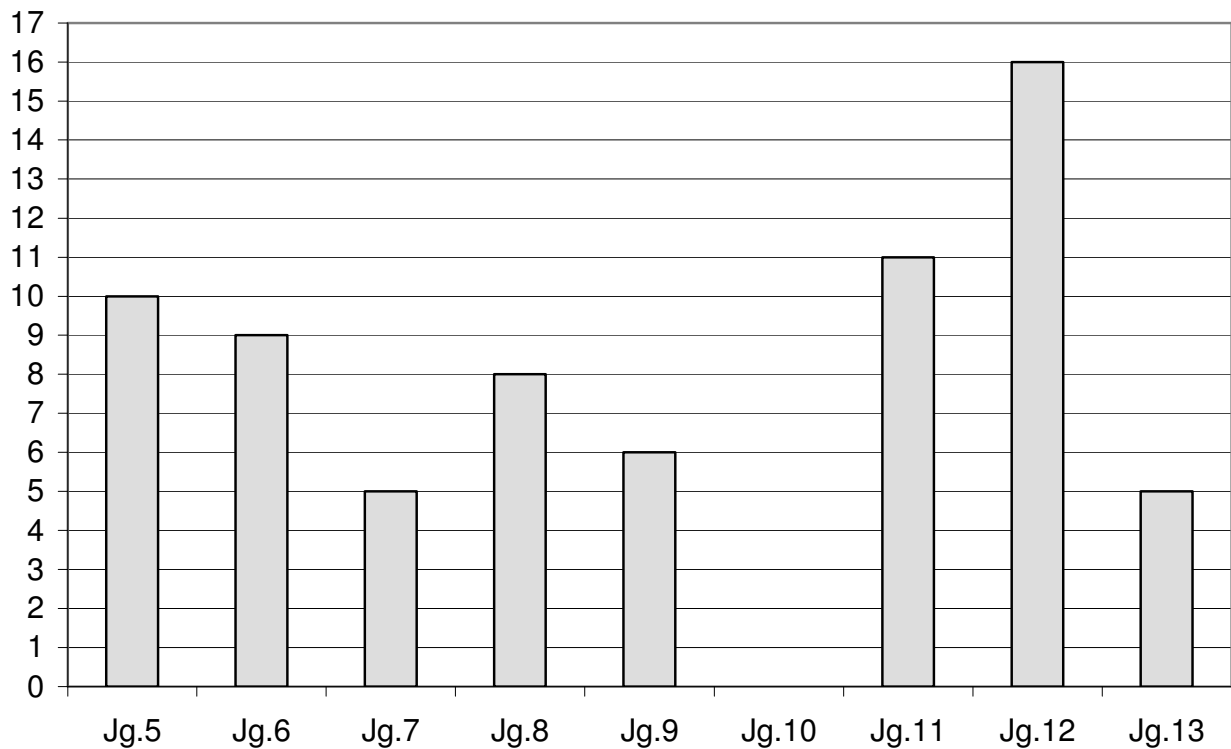
Für die Weiterentwicklung der unterrichtlichen Qualität in den angesprochenen Aspekten sowie für den Ausbau bzw. die Stabilisierung bestehender Stärken besitzt das Albert-Martmöller-Gymnasium ein sehr gutes fachliches und personelles Potenzial.

3 Angaben zur Qualitätsanalyse

Qualitätsteam	<p>Hildegard Jäger, Qualitätsprüferin 1 (Teamleitung)</p> <p>Kludia Werthmann, Qualitätsprüferin 2</p> <p>Ulrich Heier, Pädagogischer Mitarbeiter</p> <p>Manfred Haupthoff, Verwaltungsmitarbeiter</p> <p>Gabriele Henrichsmann, Verwaltungsmitarbeiterin</p> <p>Bernhard Michel, Verwaltungsmitarbeiter</p>
Berichtsgrundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentenanalyse (Schulportfolio) • Schulrundgang am 15.12.2011 mit dem Schulträger • Schulbesuchstage vom 30.01. bis 02.02.2012 • 70 Unterrichtsbeobachtungen • 7 Interviews mit Schülerinnen und Schülern (14 Personen), Eltern (13 Personen), Lehrkräften (15 Personen), nicht lehrendem Personal (6 Personen) und der Schulleitung (2 Personen) • Akteneinsicht vor Ort
Besondere Umstände	keine

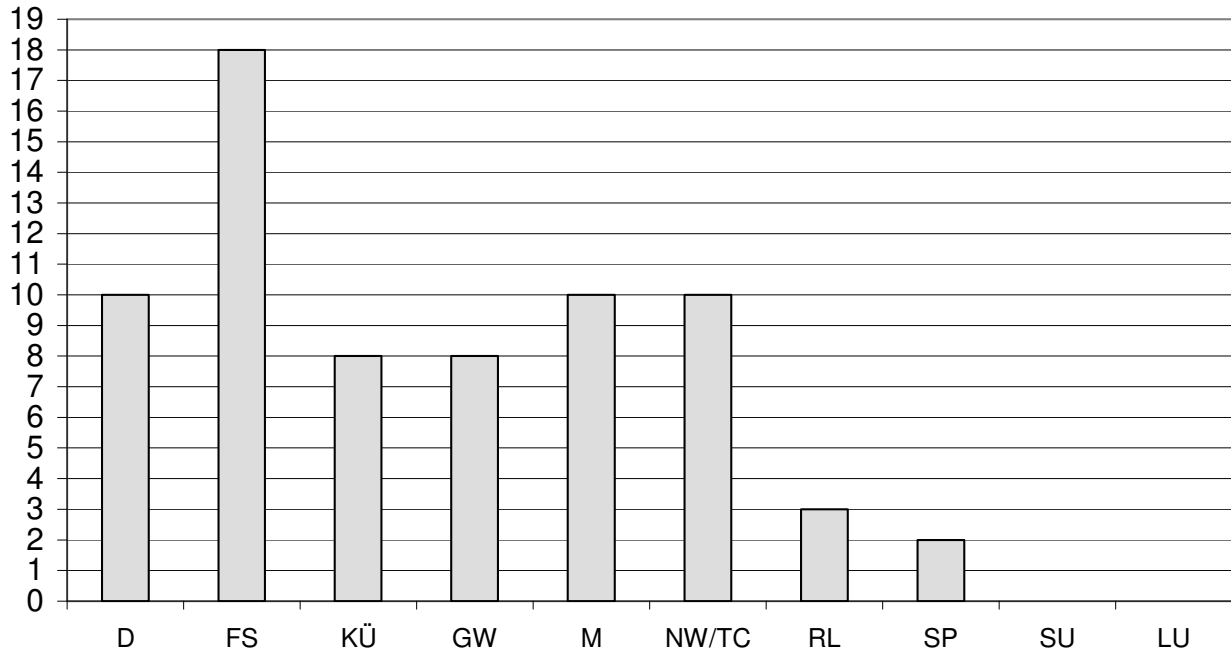
Verteilung der Unterrichtsbesuche

Anzahl der Unterrichtsbesuche in Jahrgängen (Sekundarstufen I und II)



Die Besuche im „Jg. 12“ bilden den Doppeljahrgang 12 bzw. Q 1 ab, im „Jg. 11“ die „Einführungsphase“. In den Jahrgangsstufen 5 und 6 fällt die Zahl so hoch aus, weil hier auch Förderunterricht sowie „ALF = Arbeits- und Lernformen“ besucht wurde.

Anzahl der Unterrichtsbesuche in den Fächern



FS: Hier werden Englisch, Französisch, Latein und Spanisch erfasst.

KÜ: Hier werden Kunst und Musik erfasst, u.a. auch in einer Bläserklasse.

GW: Hier werden Geschichte, Erdkunde, Politik/Sozialwissenschaften, Erziehungswissenschaft und Philosophie erfasst.

NW/TC: Hier werden Physik, Biologie, Chemie und Informatik erfasst.

4 Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation

Standortbedingungen, Umfeld der Schule, Wettbewerbssituation, Schülerpopulation

Die Stadt Witten liegt im Südosten des Ruhrgebiets und gehört dem Ennepe-Ruhr-Kreis im Regierungsbezirk Arnsberg an. In Witten bestehen drei Gymnasien, eins davon ist das Albert-Martmöller-Gymnasium am nördlichen Rand der Innenstadt. Anfang der 1960er Jahre beschloss die Stadt Witten, neben den zwei bereits seit dem 19. Jahrhundert bestehenden Gymnasien ein drittes im Stadtteil Annen an der Immermannstraße hinter dem Bahnhof Annen-Nord zu errichten, um der großen Zahl der aus den Stadtteilen Annen, Stockum und Rüdighausen stammenden Schülerinnen und Schüler einen kürzeren und einfacheren Schulweg zu bieten. Aus Finanzierungsgründen wurde das neue neusprachliche und mathematisch-naturwissenschaftliche Gymnasium dann doch im Stadtzentrum, in der frei gewordenen Albert-Martmöller-Volksschule untergebracht. Am 1.8.1967 begann dort der Unterricht des „3. Städtischen Gymnasiums für Jungen und Mädchen“. Die Schule war das erste Gymnasium mit Koedukation in Witten. Sie trägt den Namen eines nicht nur in Witten tätigen und engagierten Politikers. Der 1876 geborene Bergmann Martmöller trat 1904 der Sozialdemokratischen Partei bei und war unter anderem als hauptamtlicher Bezirksleiter in Lünen und Siegen sowie im Hauptvorstand der Gewerkschaft (ab 1919) und in der Bergarbeiterführung tätig, bis er 1933 verhaftet und aus allen Ämtern entlassen wurde. Nach dem Krieg konnte er jedoch seine politischen Tätigkeiten wieder aufnehmen. Von 1946 bis 1950 und von 1952 bis zu seinem Tod am 27.12.1953 stand er als Oberbürgermeister an der Spitze der Stadt Witten.

Die Schülerzahlen stiegen in den ersten Jahren stetig an, so dass neben den beiden Gebäudeteilen Altbau und Hauptgebäude aus dem Jahr 1968 sowie der Sporthalle neun Jahre später ein Ergänzungsbau mit acht großen und zwei mittleren Klassen sowie einem Fachraum für den naturwissenschaftlichen Unterricht der Unterstufe und einem Musikraum in Betrieb genommen wurde. 1992 wurde zusätzlich ein Pavillon auf dem Gelände errichtet. In den letzten 10 Jahren wurden zwei Renovierungen durchgeführt (2004 und 2007) sowie Teilrenovierungen zur Errichtung eines Selbstlernzentrums (2008) sowie des Schülercafés mit Möglichkeiten der Übermittagsbetreuung (2010). Die Schule ist überwiegend vierzünftig und verfügt derzeit über 33 Klassenräume, 16 Fachräume sowie drei Werkräume und zwei Sporthallen. Hinzu kommen verschiedene Funktionsräume für Sammlungen sowie zum Vorbereiten, Arbeiten und für Aufenthalt und Betreuung in der Mittagszeit.

Die Infrastruktur des schulischen Umfeldes sowie die Verkehrsanbindung sind gut; ca. 32 Prozent sind Fahrschülerinnen und –schüler. Bezogen auf die Sozialstruktur der Stadt, liegt die Schule in einem eher sozial schwachen Umfeld. Der Anteil der Familien, die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt bekommen, liegt bei ca. 2%, der Anteil an Familien mit Migrationshintergrund wird von der Schule auf etwa 18% geschätzt, die Anzahl von Jugendlichen mit nichtdeutscher Familiensprache mit insgesamt 68 angegeben. Daraus resultiert ein regelmäßiger Sprachförderbedarf (Deutsch als Zweitsprache). Die Schule steht bezogen auf die Schüleranmeldungen und bei den Zugängen zur gymnasialen Oberstufe in intensivem Wettbewerb vor allem mit den

zwei benachbarten Gymnasien und mit anderen Schulen im Umkreis. Durch zahlreiche Kooperationen ist das Gymnasium in das soziale, städtische, politische, wissenschaftliche und wirtschaftliche Umfeld eingebunden.

Insgesamt wird die Schule derzeit von 1044 (Herbst 2010: 1004) Schülerinnen und Schülern besucht. Die Schule hat sich bei den Lernstandserhebungen bis 2010 der Gruppe „Standorttyp 2“ zugeordnet. Das MSW weist sie seit dem Jahr 2011 dem Standorttyp 3 (= durchschnittlich belastet) zu.

Tabelle 1: Angaben zur Schülerstruktur, Quelle: Amtliche Schulstatistik des MSW NRW Stand 10 / 2010

		Schule		Land	Kreis	
		AMG		NRW	EN	
		Schuljahr				
		10/11	09/10	10/11		
S I	Schülerzahl	561	670			
	Schülerinnenanteil (%)	48,8	49,0	52,3	51,4	
	Migrantenanteil* (%)	3,6	3,7	5,2	3,7	
S II	Schülerzahl	443	318			
	Anteil der Schülerinnen (%)	51,2	48,7	54,3	53,7	
	Migrantenanteil* (%)	4,3	4,7	5,8	4,0	

*Als Migrantinnen und Migranten im Sinne dieser Datenanalyse wird die Gesamtheit der statistisch erfassten ausländischen und ausgesiedelten Mitbürgerinnen und Mitbürger bezeichnet. Dabei werden allerdings die Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, die die deutsche Staatsangehörigkeit haben, nicht berücksichtigt. Nach der hiervon abweichenden Migrantendefinition von PISA (mindestens ein Elternteil im Ausland geboren) würde man, je nach Schulform, einen 1,5 - 3,3mal höheren Migrationsanteil erhalten.

		Schule		Land	Kreis	
		AMG		NRW	EN	
		Schuljahr				
		10/11	09/10	10/11		
S I	Klassenzahl	20	24			
	Klassengröße	28,1	27,9	28	27,4	
S II	Teilnehmer je Grundkurs	21,7	21,6	21,8	20,7	
	Teilnehmer je Leistungskurs	19	19,9	19,1	21,6	

Die Abnahme der Schülerzahl und der Klassenzahl in der Sekundarstufe I und die Zunahmen in der Sekundarstufe II ergeben sich mit der Einführung des G 8 durch die rechnerische Zuordnung der Jahrgangsstufe 10 zur Sekundarstufe II.

Den aktuellen Stand (Oktober 2011) spiegelt folgende Tabelle:

Anzahl der Schülerinnen und Schüler (nach Angaben der Schule) ...	
... insgesamt	1044
Anzahl der Schülerinnen	514
Anzahl der ausländischen Schüler / Schülerinnen	41
... mit nichtdeutscher Familiensprache (Schätzung)	68
... mit festgestelltem sonderpädagogischem Förderbedarf im Gemeinsamen Unterricht	0

Personelle Ressourcen

Ist-Soll-Vergleich	Aktuelles Schuljahr	Letztes Schuljahr	Vorletztes Schuljahr
Lehrerstellen-Soll	67,54	61,46	57,80
Lehrerstellen-Ist	67,13	62,10	56,20
FS: Davon Fachlehrerinnen und Fachlehrer			
Lehrerversorgung in %	99,4	101,03	97,24
Unterrichtsversorgung in %	98,7	100	98,25
Lehrerinnen und Lehrer für den muttersprachlichen Unterricht			
Anzahl der Entlastungsstunden für besondere Leistungen (BASS 21-11 Nr. 30)*	126*	122*	114*
Mangelfächer / Mangelfachrichtungen (bitte benennen):	KR, MU		KU
Überhangfächer (bitte benennen):	--		

Angaben der Schule zum Personal im laufenden Schuljahr	
Anzahl der Kollegiumsmitglieder	85
Anzahl der Teilzeit-Lehrkräfte	32
Anzahl der weiblichen Lehrkräfte	53
Anzahl der neu in diesem Schuljahr hinzugekommenen Kollegiumsmitglieder (Neueinstellungen, Vertretungen, Abordnungen, etc.)	12
Anzahl der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter, davon BdU	6(5) + 2 OBAS
Anzahl der Fachleitungen (Summe der Anrechnungsstunden)	2 (41)
Funktionsstellen (insbesondere Schulleitung), hier auch Vakanzzeiten innerhalb der letzten drei Jahre	6
Nicht lehrendes Personal (z. B.: Verwaltungskräfte, Hausmeister, Erzieher / -innen, Sozialarbeiter / -innen, sozialpädagogische Fachkräfte, Ein-Euro-Kraft, Netzwerkbetreuer / -innen, OGS-Personal, Therapeuten, Pflegerisches Personal, Pflegerisches Hilfspersonal, Fahrdienst, etc.)	1 Hausmeister, 2 Sekretärinnen, 1 Sozialarbeiterin 3 Kräfte für die Übermittagsbetreuung, 5 Ein-Euro-Kräfte

Begründungen der Schule zu Unterrichtskürzungen

Insgesamt werden derzeit 19 Wochenstunden Sport gekürzt, da ein angestellter Kollege durchgängig seit drei Jahren dienstunfähig erkrankt ist, jedoch weiter in der Stellendatei geführt wird (Verrentungsprozess ist im Streit befangen).

Sächliche Ressourcen (Gebäude, Schulgelände)

Die Schule ist weitgehend barrierefrei, durch den Einbau eines gläsernen Aufzugs im Hauptgebäude sind alle Etagen, auch im Altbau, für einen Schüler im Rollstuhl zugänglich gemacht worden. Die Gebäude- und Raumsituation (Ausstattung, Größe, Zuschnitt) sowie die Funktiona-

lität der Räume werden von der Schule überwiegend als gut, in Einzelbereichen als ausreichend eingeschätzt und wie folgt kommentiert:

„Trotz einer massiven Raumproblematik und teilweise sehr veralteten Räumlichkeiten bzw. Ausstattungen bemühen wir uns im Rahmen unserer Möglichkeiten stetig, die Schule nach und nach zu modernisieren und das bereits vorhandene Angebot durch einen verantwortungsvollen Umgang zu erhalten.“ (Portfolio der Schule)

Kritik übt die Schule an einem unzureichenden Raumangebot des Lehrerzimmers sowie einer unzureichenden Ausstattung mit Neuen Medien und in den Werkräumen. Das Qualitätsteam schließt sich der Einschätzung ausdrücklich an, insbesondere bezüglich des Lehrerzimmers, das durch die hohe Zahl der Referendarinnen und Referendare, der Vertretungslehrkräfte und Praktikanten nicht mehr genug Platz für alle bietet und für Konferenzen ungeeignet ist.

Die Bewertung der Ausstattung und Funktionalität der **naturwissenschaftlichen Fachräume** sowie der angrenzenden Sammlungs- und Vorbereitungsräume fiel innerhalb der betroffenen Fachgruppen uneinheitlich aus, zwischen „gut“ und „ausreichend“.

Nach Einschätzung des Qualitätsteams sind folgende **Merkmale** besonders erwähnenswert:

- die Gestaltung und Nutzung des Atriums als pädagogisches Zentrum mit digitaler Informationstafel, Weltzeituhren und Zähleranzeige für die Solarstromanlage auf dem Dach,
- die Gestaltung der Schule nach einem einheitlichen Farbkonzept (Piet Mondrian) sowie die Präsentation von Schülerarbeiten in allen Fluren und Treppenhäusern,
- die Ausstattung und Gestaltung der bereits renovierten naturwissenschaftlichen Fachräume,
- die Gestaltung der Musikräume,
- das Selbstlernzentrum,
- der SV-Raum,
- das Schülercafé mit dem angrenzenden „Gamesroom“ und „Chillroom“,
- die Räumlichkeiten für Studien- und Berufsorientierung sowie die Sozialarbeiterin,
- der Ruhe- und Arbeitsraum für Lehrkräfte,
- der gläserne Aufzug im Atrium,
- die Gestaltung des großen Schulhofs mit Originalteilen der Berliner Mauer,
- die renovierten Schülertoiletten.

Handlungsbedarf für den Schulträger besteht in folgenden Bereichen:

- Erweiterung des Raumangebots an Lehrerzimmern,
- Fortsetzung der Renovierung der naturwissenschaftlichen Räume, insbesondere der „Hörsäle“,
- Beseitigung der vom TÜV vermerkten Mängel in den Chemieräumen,
- Überprüfung und Sanierung der Heizungsanlage aufgrund hoher Wasserverluste,

- Beseitigung der Feuchtigkeitsschäden an einer Eingangstür im sog. Neubau (Seiteneingang).

Weitere **Wünsche der Schule** betreffen:

- die Einrichtung eines weiteren Fachraums für Neue Medien,
- die Anschaffung weiterer interaktiver Whiteboards im Informatikbereich,
- die Ausstattung der Klassenräume mit PCs,
- die Verschönerung des Schulhofs (ausdrücklicher Wunsch der Schülerinnen und Schüler),
- die Anschaffung von Regalen für die Kunst-Vorbereitungsräume,
- die Anschaffung eines Röntgengeräts für den Physik-Unterricht.

Schwerpunkte des Schulprogramms und besondere Profile / Konzepte

Neben zahlreichen schulinternen pädagogischen Konzepten, insbesondere den Bläserklassen und naturwissenschaftlichen Profilklassen sowie der integrativen Einführungsphase für Seiteneinsteiger, nimmt die Schule teil an der landesweiten Initiative „Komm mit! – Fördern statt Sitzenbleiben“. Einen Schwerpunkt der schulischen Arbeit bildet die Erarbeitung und Umsetzung eines pädagogischen Leitbildes unter dem Motto „A – M – G = aufmerksam, menschlich, gemeinsam“, einer „Kultur des Hinschauens“ sowie die Vereinbarung eines „Erziehungskonsenses“. Im Bereich der Unterrichtsentwicklung liegen Konzepte für den Vertretungsunterricht, für Methodenlernen, Hausaufgaben („Lernaufgaben“) sowie für eine Rhythmisierung des Schultages im modifizierten Doppelstundenprinzip vor.

5 Daten und Erläuterungen

5.1 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Aspekt 1.1 Abschlüsse

1.1 Abschlüsse		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.1.1	Die Abschlussquoten entsprechen dem landesweiten Durchschnitt.					X
1.1.2	Die Abschlussquoten liegen in Relation zum sozialen Umfeld im landesweiten Durchschnitt.					X
1.1.3	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die Abschlüsse ohne zeitliche Verzögerung.					X
1.1.4	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Klassenwiederholungen aufzuweisen.					X
1.1.5	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Abgänge in andere Schulformen aufzuweisen.					X
1.1.6	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich mehr Zugänge von anderen Schulformen aufzuweisen.					X

Der Qualitätsaspekt 1.1 wird derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf erreichte Abschlüsse und Abschlussquoten erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor. Aus den vorliegenden Daten (Stand 10/2011) lassen sich folgende Aussagen treffen:

- Derzeit liegt der Anteil Schülerinnen und Schüler, die das Albert-Martmüller-Gymnasium mit dem Abitur verlassen, mit 84% zwischen dem Niveau des Landes (82,2%) und des Kreises (86,1%).
- Der zusammen genommene Anteil der Abgänger mit FORQ- und mit FHR - Abschluss sank auf 12,2% und liegt damit unter dem Landesniveau von 17,1%.
- Der Wiederholeranteil in der S I (2,0%) liegt zwischen den Vergleichswerten des Landes (1,8%) und des Kreises (2,2%).
- Der Wiederholeranteil in der S II (2,5%) liegt über den Vergleichswerten des Landes (1,8%).
- 92,9% der Schülerinnen und Schüler wechseln am Ende der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II (NRW 94,9%; EN 94,8%).
- Der Prozentsatz der Schulformwechsler durch Übergang an eine Haupt-, Real- oder Gesamtschule liegt in der gesamten S I mit 1,2% unter dem Landesniveau von 1,5% und dem Kreisniveau von 1,7%.
- Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, der von einer anderen Schule als Seiteneinsteiger in die Oberstufe gekommen ist, lag 2011 mit 26,6% deutlich über dem Niveau des Landes mit 14,1% und über dem Wert der Gymnasien des Kreises (12,1%).

Aspekt 1.2 Fachkompetenzen

1.2 Fachkompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.2.1	Die Ergebnisse der zentralen Prüfungen 10 entsprechen den landesweiten Referenzwerten.					X
1.2.2	Die Ergebnisse der landesweiten Lernstandserhebungen (VERA, LSE 8) entsprechen den landesweiten Referenzwerten.					X
1.2.3	Schülerinnen und Schüler erzielen herausragende Ergebnisse bei Abschlüssen und in Prüfungen.					X
1.2.4	Schülerinnen und Schüler erzielen besondere Ergebnisse bei Wettbewerben.					X

Der Qualitätsaspekt 1.2 wird derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf die jeweiligen fachlichen Standards erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor. Aus den vorliegenden Daten lassen sich folgende Aussagen treffen:

Lernstandserhebungen

Zum Zeitpunkt der Qualitätsanalyse werden zunächst die Lernstandsergebnisse der drei Durchgänge von **2008 bis 2010** betrachtet. Sie erlauben eine Analyse im Hinblick auf den Erwerb von Fachkenntnissen in den erfassten Untersuchungsbereichen. Die Ergebnisse der Schule liegen in den 10 geprüften Domänen zwei Mal über, vier Mal unter und vier Mal auf dem Landesniveau vergleichbarer Gymnasien des Standorttyps 2 (Selbsteinstufung bis 6 / 2010). Hervorzuheben ist, dass in Mathematik durchgängig schlechtere Ergebnisse im Vergleich zur Standortgruppe erzielt wurden. In Deutsch und Mathematik zeigen sich zum Teil auffällige Leistungsunterschiede zwischen den Klassen der Jahrgangsstufe 8.

Durch die Änderung der Standorttypzuordnung sind die Ergebnisse der Vorjahre nicht mit denen von **2011** vergleichbar. Für eine Bewertung des Aspekts sind auch hier landesweite Vergleichswerte auf die jeweiligen fachlichen Standards zu beziehen. Eine derartige Zuordnung und Normierung steht derzeit noch nicht zur Verfügung, so dass lediglich eine Kommentierung der Ergebnisse für 2011 erfolgen kann:

Die Jahrgangsstufe 8 des Albert-Martmöller-Gymnasiums Witten erzielt in den Domänen in Englisch etwas bessere und in Mathematik und Deutsch ähnliche Ergebnisse sowohl im Vergleich zu Gymnasien des neuen Standorttyps 3 als auch im Vergleich zur Schulform insgesamt. In 2011 zeigen sich in allen Fächern deutliche Leistungsunterschiede zwischen den Klassen der Jahrgangsstufe 8. Ursache für diese Unterschiede kann, wie die Ergebnisse der Unterrichtseinheiten belegen (vgl. QB 2.3, 2.4 und 2.5), die unterschiedliche Unterrichtsqualität der Lehrkräfte auch in den vorgelagerten Jahrgangsstufen sein (vgl. hierzu auch das Kriterium 6.2.7 zum Umgang mit den Ergebnissen in den Fachschaften, bei dem die Analyse gelingt, jedoch nicht klar erkennbar ist, in welcher Weise die beschlossenen Konsequenzen verbindlich umgesetzt werden sollen).

Zentrale Prüfungen zum Abschluss der Klasse 10 bis 2010

2010 liegen die Mittelwerte der Prüfungsnoten und die Mittelwerte der Abschlussnoten in Deutsch und Englisch im Bereich der jeweiligen Landesdurchschnittswerte, in Mathematik deutlich darunter. Die Quoten der nicht ausreichenden Prüfungs- bzw. Abschlussnoten liegen 2010

in den Fächern Deutsch und Englisch etwas, in Mathematik sehr deutlich über dem Niveau der Landeswerte. Zwischen Prüfungs- und Abschlussnoten sind keine auffälligen Differenzen beobachtbar. Eine Überprüfung der Bewertungspraxis und die Verbesserung der Unterrichtsqualität in Mathematik erscheinen angeraten.

Zentrale Vergleichsklausuren zum am Ende der Einführungsphase seit 2011

Seit dem Juni 2011 schreiben alle G8 – Schülerinnen und - Schüler am Ende der Einführungsphase jeweils eine zentral gestellte Vergleichsklausur in Mathematik und Deutsch. Der Vergleich zu den Ergebnissen, die im Rahmen der Pilotphase in den Regierungsbezirken Münster und Arnsberg ermittelt wurden, liegt noch nicht vor.

Zentrale Abiturprüfungen

Für das Zentralabitur 2011 ist die Abiturdurchschnittsnote der Schule mit 2,48 besser als der Landesschnitt von 2,52. Überdurchschnittlich hohe Anteile exzellenter Prüfungsleistungen sind fast in allen Fächern beobachtbar. Die Abiturergebnisse belegen die hohe Integrationsleistung des Albert-Martmöller-Gymnasiums bei der Hinführung der Seiteneinsteiger zum Abitur.

Teilnahme an Wettbewerben

Seit mehreren Jahren nimmt das Albert-Martmöller-Gymnasium regelmäßig und erfolgreich an folgenden Wettbewerben teil:

- Englisch: Big Challenge in den Klassen 5 - 8
- Englisch: Lesewettbewerb für 6. Klassen (schulintern organisiert)
- Informatik: Biberwettbewerb in vier Altersklassen
- Wettbewerbe mit der Roboter AG: VDE-Technikpreis; NXTraNight, ROBOCOM, First Lego League
- Mathematik: Känguru, überwiegend in den 6. Klassen
- Mathematik : A - Lympiade
- Mathematik: Bundeswettbewerb
- Brückenbauwettbewerb „Leonardo“ - Wettbewerb der Ingenieurkammer-Bau NRW
- Deutsch: Wettbewerb der „Stiftung Lesen“
- Latein: Bundeswettbewerb Fremdsprachen (einzeln und in Gruppen)
- Latein: Certamen Carolinum
- Chemie: „Chemie entdecken“
- Geschichte: Wettbewerb des Bundespräsidenten
- Politik/Wirtschaft: „Planspiel Börse“
- Sport: Drachenbootrennen auf der Ruhr
- Sport: Leichtathletik-Wettkampf der 5. und 6. Klassen (schulintern organisiert)
- Sport: Hallenfußballturnier der 7. Klassen (schulintern organisiert)

- Kurzfilmwettbewerb der Landesanstalt für Medien (Bürgermedienpreis)
- „Wittener Weihnachtslauf“
- „Lebenslauf“: Teilnahme der 5. und 6. Klassen am Benefizlauf für die „Afrika-Hilfe“

Die Kausalität zwischen besseren Abschlüssen und der bewussten Förderung der Schülerinnen und Schüler durch die Kultivierung von fachlich ausgerichteten Wettbewerbssituationen wird für die oben aufgeführten Bereiche gesehen und durch das Engagement der beteiligten Lehrkräfte beispielhaft umgesetzt.

Aspekt 1.3 Personale Kompetenzen

1.3 Personale Kompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.3.1	Die Schule fördert das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X				
1.3.2	Die Schule fördert die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X				
1.3.3	Die Schule fördert Verantwortungsbereitschaft bzw. soziales Engagement der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X				
1.3.4	Die Schule fördert Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X				
1.3.5	Die Schule fördert die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (z.B. durch ein Konzept, d. Partnerschaften, d. ehrenamtliche Tätigkeiten).	X				

Die Stärkung der personalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler gelingt vorbildlich durch die Förderung von

- **Selbstvertrauen** über den Einstieg in das Schulleben in der 5. Klasse mit einer Begrüßungsfeier vor den Sommerferien, einer informativen adressatengerechten „Willkommensmappe“, einem persönlichen Brief des Klassenlehrers/der Klassenlehrerin, einem Begrüßungsgottesdienst in der zweiten Schulwoche, über Elemente des sozialen Lernens in der „ALF“-Stunde, über die sorgsame Integration der Seiteneinsteiger in die gymnasiale Oberstufe, über die aktive Teilnahme an regelmäßigen und vielfältigen musisch-künstlerischen Veranstaltungen innerhalb und außerhalb der Schule (Konzerte, Theateraufführungen etc.), über die Einrichtung der Bläserklasse, die Teilnahme an Wettbewerben und außerschulischen Angeboten in allen Fachbereichen, über sportliche Wettkämpfe auf städtischer und regionaler Ebene, über das Angebot einer religiösen Schulwoche (2010) und eines Projekts mit „ADD Action“ (2009) etc.,
- **Selbstständigkeit** durch die Einrichtung des Selbstlernzentrums, regelmäßige Wandertage, Exkursionen, Klassen-, Sprachen- und Studienfahrten (in den Jahrgangsstufen 6, 9 und 12/Q1), durch das Berufsvorbereitungspraktikum und die Teilnahme am Girls' & Boys' Day, durch jährliche Projektwochen während des Fahrtentermins, durch Arbeitsgemeinschaften, Aufsichten im SLZ und Computerraum, durch eine aktive und vielseitige SV-Arbeit mit regelmäßigen SV-Fahrten etc.,
- **Verantwortungsbereitschaft und soziales Engagement** über die Ausbildung und den Einsatz der Sporthelferinnen und Sporthelfer sowie der Schulsanitäter, die verantwortliche Mitwirkung in der Hausaufgabenbetreuung („Schüler helfen Schülern“) und der Mittagspause im „Gamesroom“ und „Chillroom“, die aktive Mithilfe bei der Gestaltung des Schulgebäudes, über Klassen- und Schuldienste, über die Beteiligung der 5. und 6. Klassen am „Lebenslauf“ und „Wittener Weihnachtslauf“, die Gestaltung der Begrüßungsfeier für die neuen Schülerinnen und Schüler etc.,
- **Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit** durch die konzeptionell abgesicherte Ausbildung und den Einsatz der Streitschlichter, durch ein fundiertes Konzept der Gewaltprävention mit konkreten Bausteinen für soziales Lernen in der Erprobungsstufe und die Ausbildung von Klassen-

sprechern zu Konfliktlotsen, durch die Umsetzung einer „Kultur des Hinschauens“, z.B. zur Vermeidung von Mobbing, durch Projekte wie „Blickwechsel: Täter – Opfer – Retter“, durch internationale Begegnung auf den Sprachfahrten sowie zusätzliche „Integrationsfahrten“ von Klassen in schwierigen Situationen, durch die fortgeschrittene Erarbeitung eines „Erziehungskonsenses“ aller beteiligten Gruppen etc.,

- **aktiver Teilnahme am gesellschaftlichen Leben** über die Organisation von Konzerten, Theateraufführungen und Ausstellungen in der Schule, durch die jährliche Teilnahme an Benefizläufen (s. oben), durch das Projekt „Fifty-fifty“ des Schulvereins mit Postkarten-, Kalender- und Buttonverkauf, durch die Errichtung von Teilen der Berliner Mauer auf dem Schulhof, verbunden mit einem Besuch des Bundestagspräsidenten zur Einweihung, durch die aktive Unterstützung von Hilfsprojekten, wie der „Afrika-Hilfe“, Amnesty International, eines Kinderhospizes sowie des Projekts „Tierisch engagiert“ etc.

Aspekt 1.4 Schlüsselkompetenzen

1.4 Schlüsselkompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.4.1	Die Schule vermittelt mit Hilfe eines Konzeptes die Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und Handeln (einschließlich Lernstrategien).		X			
1.4.2	Die Schule fördert die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler.		X			
1.4.3	Die Schule fördert die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Teamarbeit.		X			
1.4.4	Die Schule vermittelt auf der Grundlage eines Medienkonzeptes kommunikative Kompetenzen (einschließlich Mediennutzung).	X				

Die Förderung von Schlüsselkompetenzen unter Nutzung kommunikativer Fähigkeiten und Medien gelingt hinsichtlich

- **Selbstständigen Lernens** durch die in der 5. Klasse beginnende Vermittlung von Methodenkompetenzen in der „ALF-Stunde“ (= Arbeits- und Lernformen), die Weiterführung dieser Grundlagen im Fachunterricht gemäß dem „Methodenportfolio“ bis hin zu den Handreichungen zur Anfertigung von Facharbeiten in der Oberstufe, durch das Selbstlernzentrum, das „Zwei-Säulen-Modell“ im Vertretungsunterricht, die jährlichen Projektwochen, die Teilnahme am ZeuS-Projekt, durch das Angebot von Drehtürmodellen für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler etc.,
- **Anstrengungsbereitschaft** durch die Mitwirkung bei Veranstaltungen, Projekten und Wettbewerben, durch die Auszeichnung besonderer Leistungen bei Wettkämpfen (z.B. bei „Fit in Witten“) sowie die Präsentation von Urkunden und Pokalen im Schulgebäude, durch die Einsichtnahme in die Berufswelt im Berufsvorbereitungspraktikum etc.,
- **Teamarbeit** durch einen angemessenen Anteil von Partner- und Gruppenarbeit, der im Alltagsunterricht aller Jahrgangsstufen erkennbar wird, durch jährliche Projektwochen, durch die zahlreichen Lerngruppen und Arbeitsgemeinschaften im musisch-kreativen und im sportlichen Bereich, durch die Begleitung von Seiteneinsteigern in die Oberstufe in Form von Lerntandems etc.,
- **Medienkompetenz** in vorbildlicher Weise durch die Vermittlung des PC-Führerscheins für alle Schülerinnen und Schüler in den 5. und 7. Klassen, durch die Ausstattung des Selbstlernzentrums mit PCs und entsprechender Software, durch die zeitgemäße mediale Ausstattung von Fachräumen, u.a. mit interaktiven Whiteboards, durch die Erstellung und Weitergabe motivierender Lernsoftware für die Lernenden, durch die Veranstaltung von Elternabenden zum Thema „Sicherheit im Internet“, durch die Beteiligung von Schülerinnen und Schülern an der Erstellung des „Jahrbuchs“ etc.

Optimierungsmöglichkeiten bestehen im Hinblick auf

- eine systematische Vernetzung der vorhandenen Angebote mit den vorliegenden schulinternen Curricula mit einem hohen Grad an Verbindlichkeit in der Umsetzung für alle.

Aspekt 1.5 Ergebnisse der Zufriedenheit der Beteiligten

1.5 Zufriedenheit der Beteiligten		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.5.1	Die Lehrkräfte fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.	X				
1.5.2	Die weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.	X				
1.5.3	Die Eltern äußern Zufriedenheit mit der Schule.		X			
1.5.4	Schülerinnen und Schüler äußern Zufriedenheit mit der Schule.	X				

Die hohe Zufriedenheit der **Lehrkräfte** beruht im Wesentlichen auf

- dem guten Arbeitsklima und der Hilfsbereitschaft sowie dem Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb des Kollegiums,
- dem vertrauensvollen Lehrer-Schüler-Verhältnis im Unterricht und im Schulleben,
- den vielfältigen Möglichkeiten, sich mit seinen Talenten und Interessen einzubringen, und der Unterstützung durch Kollegium und Schulleitung bei der Verwirklichung innovativer Ideen,
- dem Leitbild und pädagogischen Selbstverständnis der Schule als Ganzes.

Die Lehrerinnen und Lehrer wünschen sich eine weitere Verbesserung der äußeren Rahmenbedingungen im Schulgebäude, aber auch eine bessere Balance der Belastungen zugunsten der Konzentration auf Unterricht.

Die weiteren **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** fühlen sich insgesamt sehr wohl an der Schule. Sie arbeiten eng und vertrauensvoll mit der Schulleitung zusammen und loben das positive Arbeitsklima mit gegenseitiger Wertschätzung. Die stellvertretende Hausmeisterin fühlt sich akzeptiert und gut integriert. Die Sekretärinnen wünschen sich eine fest vereinbarte „stille Stunde“ zum ungestörten Arbeiten im Alltag. In der Übermittagsbetreuung wird eine regelmäßige, verlässliche Information über tagesaktuelle Änderungen, z.B. erkrankte Schüler, gewünscht. Die Sozialarbeiterin wünscht sich einen intensiveren Kontakt und Ausbau ihrer Beratungsmöglichkeiten und Unterstützungsprojekte durch Reduzierung ihres Arbeitsfelds auf maximal zwei Schulen (statt derzeit drei).

Die Zufriedenheit der **Eltern** beruht im Wesentlichen auf

- der ansprechenden Atmosphäre in der Schulgemeinde, in der die Kinder und Jugendlichen als „ganze Menschen gesehen“ werden,
- der Vielfalt des unterrichtlichen Angebots, z.B. durch die Bläserklasse, die naturwissenschaftliche Profilklassen, das Drehtürmodell für besonders begabte Schülerinnen und Schüler, aber auch die Rechtschreibförderung,
- dem einladend gestalteten und gepflegten Schulgebäude.

Die Eltern wünschen sich für die Zukunft eine Schärfung des Schulprofils mit dem Ziel einer deutlicheren Abgrenzung gegenüber den weiteren Gymnasien der Umgebung.

Die im Interview befragten **Schülerinnen und Schüler** sind hoch zufrieden mit ihrer Schule und gehen gern dorthin, weil „man hier mit gestalten und organisieren kann“, weil soziales Engagement angeregt und gefördert wird, weil es viele interessante Exkursionen, Fahrten und Projekte, attraktive Arbeitsgemeinschaften und seit einem Jahr eine Schulcafeteria mit warmem Mittagessen gibt; sie loben die angenehme und gewaltfreie Umgebung, in der sie sich sicher und geschätzt fühlen, die umfassende Beratung und Unterstützung durch das Lehrerkollegium und die Schulleitung. Sie nutzen die Vielfalt des Schullebens gern und engagieren sich in der SV, im SLZ und in Projekten innerhalb und außerhalb der Schule. Sie wünschen sich eine angemessene Größe der Klassenräume für alle und eine ansprechendere Gestaltung des Schulhofs.

5.2 Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren – Unterricht

Aspekt 2.1 Schulinternes Curriculum

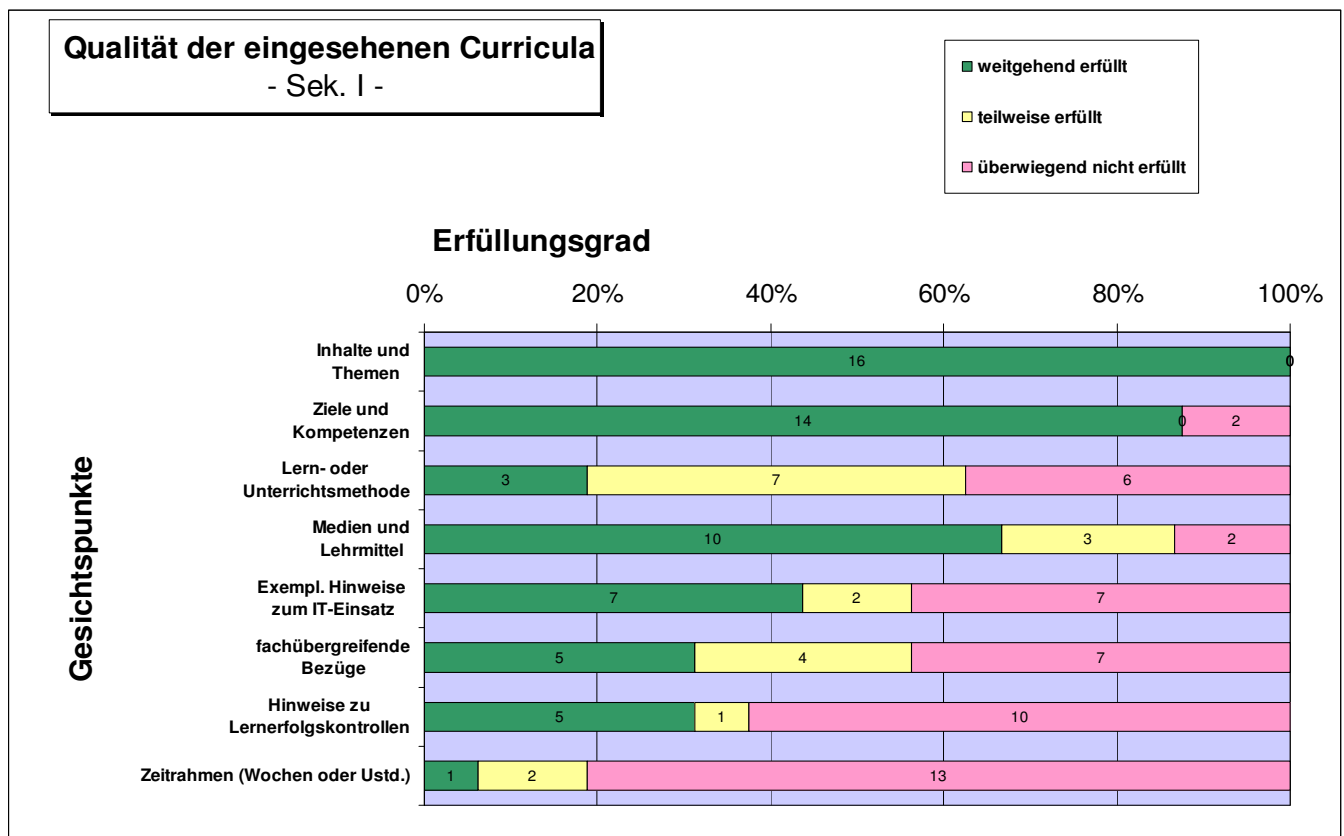
2.1 Schulinternes Curriculum		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.1.1	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote in einem schulinternen Curriculum festgelegt.		X			
2.1.2	Die Schule hat die Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote ihres schulinternen Curriculums auf die Kernlehrpläne bzw. die Bildungsstandards abgestimmt.			X		
2.1.3	Die Schule sichert die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen.		X			
2.1.4	Die Schule sichert die fachspezifischen Umsetzungen des schulinternen Curriculums.		X			
2.1.5	Die Schule hat fächerverbindendes Lernen in ihrem Curriculum systematisch verankert.			X		
2.1.6	Die Schule sichert den Anwendungsbezug und die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände.		X			
2.1.7	Die Lehrerinnen und Lehrer bereiten den Unterricht gemeinsam (kollegial) vor und nach.		X			

Die vorgelegten Curricula der Sekundarstufe I besitzen überaus unterschiedliche Entwicklungsstände. Drei Fächer orientieren sich nicht an den Kompetenzstufenmodellen bzw. an den Domänen der Kernlehrpläne für NRW und haben damit die notwendige Überarbeitung ihrer Hauscurricula nicht vorgenommen (CH, MU, PPL).

- Beschlüsse zur Gestaltung schüleraktivierender Lernprozesse in Form von gemeinsam verabredeten Unterrichtsvorhaben, die Inhalte und Sozialformen mit Unterrichtsmethoden zur Erlangung von Methoden- und Medienkompetenzen vernetzt ausweisen, werden von der überwiegenden Zahl der Fachschaften nicht vorgelegt. Wie insbesondere prozessbezogene Kompetenzen erlangt werden sollen, wird nicht verdeutlicht.
- Von den vorgelegten Hauscurricula erreicht das Fach Englisch einen vorbildlichen Ausbaustand. Mit Ausnahme der weiteren Fächer Deutsch und Erdkunde, leicht abgeschwächt auch Latein, Französisch und Physik ergeben sich zum Teil erhebliche Entwicklungsbedarfe. Die zum Ende des ersten Schulhalbjahres vorgelegten Fachcurricula in Kunst (für die Jahrgangsstufen 5 und 6) und Sport weisen ausbaufähige Bausteine auf, konnten jedoch mangels Vollständigkeit bei der Bewertung noch nicht berücksichtigt werden.
- Die zum Teil unterdurchschnittlichen Leistungsergebnisse bei den Lernstandserhebungen der vergangenen Jahre und den Zentralen Prüfungen, zusammen mit den vorgelegten Hauscurricula und einzelnen Ergebnissen der eingesehenen Unterrichtssequenzen (vgl. QB 2.4) erfordern eine systematische Unterrichtsentwicklung, insbesondere im Fach Mathematik.
- Verbindlichkeiten, Instrumentarien und Evaluationsvorhaben eines begleitenden Umsetzungscontrollings im Hinblick auf die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen, zur fachspezifischen Umsetzung der Curricula und zur systematischen Verankerung des übergreifenden Methodenportfolios und des Medienkonzepts

werden im Rahmen der von der Schule geplanten Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität eine Konkretisierung und schriftliche Verankerung erfahren.

- Im Bereich der Wahlpflichtfächer in den Jahrgangsstufen 8 und 9 hebt sich das vorgelegte Curriculum „Darstellen und Gestalten“ positiv heraus, ähnlich mit geringen Abstrichen sind die Curricula für „Bio/Chemie“ und „Mathematik/Informatik“.
- Fächerverbindendes Lernen wird in erster Linie den im Wahlpflichtbereich II angebotenen Fächerkombinationen sowie den Projekten während der Fahrtenwoche zugeordnet vgl. auch Schulprogramm, Abs. 1.2); Chancen eines über Fächergrenzen hinaus gehenden ganzheitlichen Lernens werden nur in ersten Ansätzen, z.B. in Englisch, gesehen.



(In dieser Bewertung wurden nicht erfasst die Fachschaftsmaterialien: Spanisch, Pädagogik, Sozialwissenschaften, Informatik, Sport).

Hinweise zu den Zeilen 6 bis 8 der Grafik „Qualität der eingesehenen Curricula der S I“

- Fächerübergreifende Bezüge sollten konkret benannt **und** durch Beschlussfassung der Fachkonferenzen zu verbindlichen unterrichtlichen Konsequenzen im jeweils zugeordneten Fach führen. Unterstellte durchgängige fachimmanente Bezüge zu anderen Fächern führen nicht zwangsläufig zur erwarteten unterrichtlichen Befassung mit den benannten Gegenständen, Methoden oder Medien. Die jeweils betroffenen Fachcurricula sollten hierin Übereinstimmung aufweisen.

- Hinweise zu den Lernerfolgskontrollen sollten sich konkret auf die jeweiligen Unterrichtssequenzen beziehen, so dass eine weitgehende Transparenz und Vergleichbarkeit der Leistungsanforderungen auf der Jahrgangsebene möglichst konkret gewährleistet ist. In diesem Sinne muss der Zuordnung von Aufgabentypen zu den Lernerfolgskontrollen eine entsprechende Konkretisierung folgen.
- Zeitangaben in den Curricula sollten sich möglichst detailliert auf die einzelnen Unterrichtssequenzen beziehen, damit auf der Jahrgangsebene ein größtenteils zeitgleiches Vorgehen unterstützt wird. Die Konkretisierung der Zeitrahmen fördert die Möglichkeiten einer inhaltlichen Kontinuität des Fachunterrichts im Vertretungsfall, erhöht die Möglichkeit zu gemeinsam vorbereiteten parallelen Leistungsüberprüfungen und erleichtert Vertretungskräften und neu eingesetzten Lehrkräften eine schnelle Orientierung. Im klassenübergreifenden Förderunterricht ermöglicht sie kooperatives Lernen auch über Basiskompetenzen hinaus.

Aspekt 2.2 Leistungskonzept – Leistungsanforderung und Leistungsbewertung

2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.2.1	Die Schule hat für alle Fächer Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt.		X			
2.2.2	Alle Beteiligten (u. a. Schülerinnen und Schüler) kennen die vereinbarten Grundsätze zur Leistungsbewertung.		X			
2.2.3	Die Lehrkräfte der Schule halten sich an die Grundsätze der Leistungsbewertung.		X			
2.2.4	Die Schule honoriert besondere Leistungen der Schülerinnen und Schüler.		X			

Die Bewertung des Leistungskonzepts als „eher stark als schwach“ beruht auf folgenden Merkmalen:

- Einige der Fächer legen skizzenhafte Vereinbarungen zur Leistungsbewertung (F, CH, IF, MU) vor, wenige eher gute Ansätze (KU, BI, PH, PK) und ein großer Teil fortgeschrittene Ausbaustände (PL, M, EW, L, GE). Detaillierte und vollständige Festlegungen von Kriterien mit zugeordneten Lernerfolgskontrollen und Aufgabentypen mit Bezug auf die Unterrichtsvorhaben liegen im Fach Deutsch vor. Ein derartig beispielhaftes Konzept legt ebenso die Fachschaft Englisch vor.
- Bewertungsgegenstände (mündlich, schriftlich, Heftführung, Gruppenarbeit, Beteiligung im Plenum etc.) werden in fast allen Fächern benannt; einige definieren hierzu auch passende Kriterien zur Leistungsbeurteilung. Gewichtungen von Leistungsbereichen (mündlich, schriftlich, Heftführung, Gruppenarbeit, beobachtbares Verhalten unter pädagogischer Perspektive, kriteriengestützte Bewertungen etc.) sind in den meisten Konzepten erkennbar.
- In der Sekundarstufe I sind Vereinbarungen zur Leistungsbewertung mit erkennbarem Bezug auf die Kernlehrplanvorgaben erkennbar. Einige der Fächer legen fachbezogene Operatoren sowie Beispiele kriterialer Bewertungsraaster für Klassenarbeiten vor. Der Einsatz von Vergleichsarbeiten, die eine gleichsinnige Anwendung der Leistungsbewertung sicherstellen, findet laut Aussagen in den Interviews statt, folgt jedoch keiner verbindlichen Vereinbarung.
- In der Sekundarstufe II sind Vereinbarungen zur Leistungsbewertung, die sich auf die Abiturvorgaben beziehen, meist erkennbar und werden in der Praxis laut Aussagen in den Interviews durchgängig angewandt.
- Nicht immer erscheinen die Ausführungen adressatengerecht, bezogen auf die Schülerschaft und Elternschaft, formuliert.
- Die Veröffentlichung aller Leistungskonzepte auf der Homepage der Schule sichert die Transparenz der Erwartungen für alle Beteiligten.
- Laut Aussagen in den Interviews halten sich die Lehrkräfte überwiegend an die Vereinbarungen zur Leistungsbewertung.

Aspekt 2.3 Unterricht – Fachliche und didaktische Gestaltung

2.3 Unterricht - Fachliche und didaktische Gestaltung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1
				X	
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--
2.3.1	Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse.		X		
2.3.2	Inhalt und Anforderungsniveau des Unterrichts entsprechen dem Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler.		X		
2.3.3	Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Ziele und Inhalte abgestimmt.		X		
2.3.4	Medien und Arbeitsmittel sind schülernah gewählt.		X		
2.3.5	Die Schülerinnen und Schüler erreichen einen Lernzuwachs.		X		

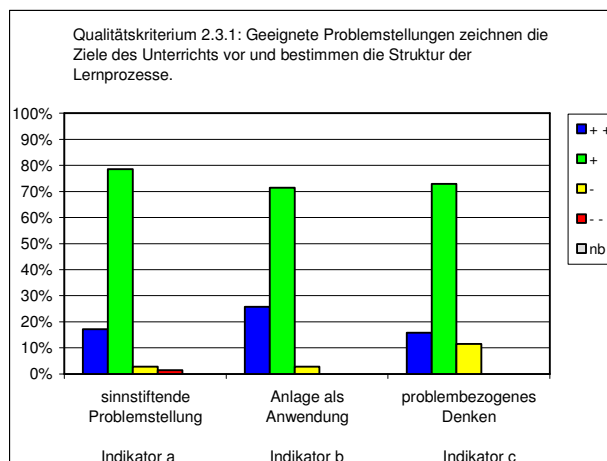
Die prozentualen Angaben in den grafischen Darstellungen beziehen sich immer auf die Anzahl n=70 der Unterrichtseinsichtnahmen.

Bedeutung der Farben in den Histogrammen der nachfolgenden Ausführungen
(siehe auch Erläuterungen zu den Bewertungen auf Seite 72)

Indikatorbewertung	Farbe in Histogrammen
++	blau
+	grün
-	gelb
--	rot
Nicht beobachtet	grau

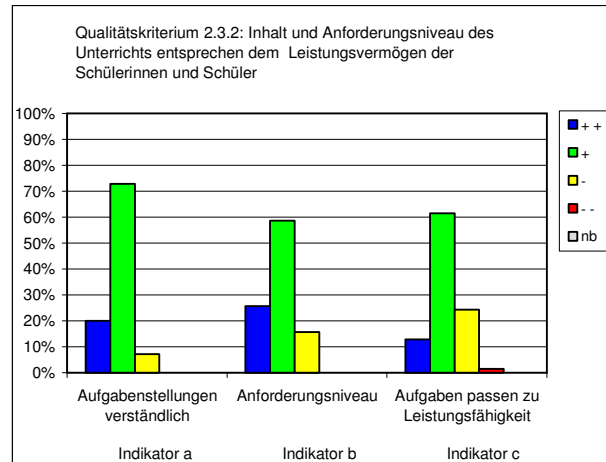
Die nachfolgenden Darstellungen stellen die Bewertungen und Beobachtungsdaten für jedes der fünf Kriterien auf Indikatorebene dar.

2.3.1		++	+	-	--
			X		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Durch die Lehrkraft, die Schülerinnen und Schüler oder Materialien wird eine rahmende bzw. sinnstiftende Problemstellung deutlich gemacht.		X		
b	Die Aufgaben sind in Form alltäglicher, beruflicher bzw. wissenschaftspropädeutischer Anwendungen angelegt.		X		
c	Es werden Aufgaben gestellt, die problembezogenes Denken bzw. entdeckendes Lernen fördern.		X		

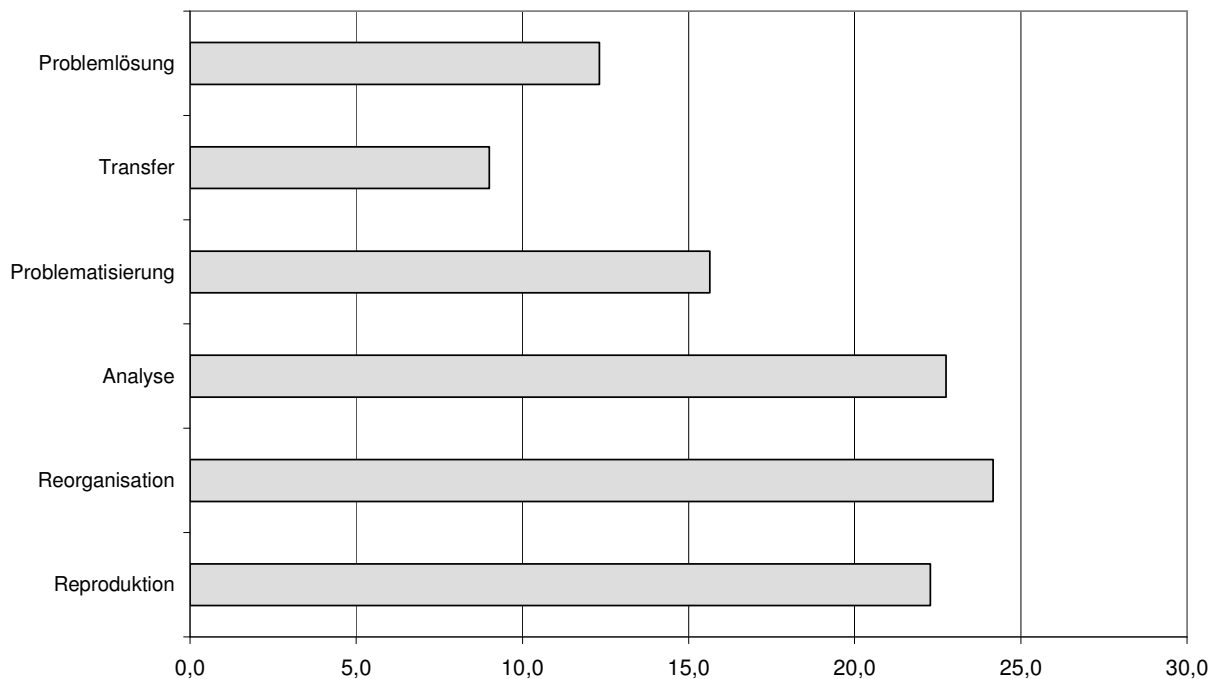


Die in den Unterrichtssequenzen beobachteten Problemstellungen waren alle in guter Qualität und in Form alltäglicher bzw. wissenschaftspropädeutischer Anwendungen zu ca. 25 % in exzellenter Qualität angelegt. Entdeckendes Lernen sowie größere Herausforderung der Lernenden durch problembezogenes Denken und Arbeiten sind ebenfalls in fortschrittlicher Weise ausgeprägt.

2.3.2			+		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Aufgabenstellungen sind inhaltlich klar und verständlich.		X		
b	Ziele und Inhalte der Aufgaben erstrecken sich auf das zu erwartende Anforderungsniveau und fordern fachliche Leistungsbereitschaft heraus.		X		
c	Die Aufgaben entsprechen der beobachtbaren Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler.		X		



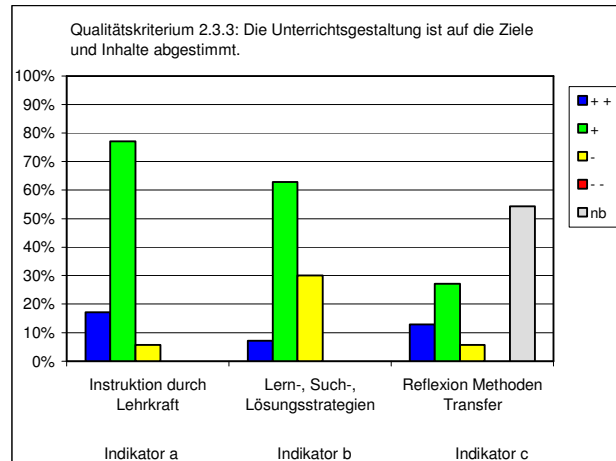
Beobachtete Zielebenen (in %)



Die klare und verständliche Formulierung von Aufgaben war fast in allen Unterrichtssituationen erkennbar. Das Anforderungsniveau entsprach in mehr als 70% dem zu beobachtenden Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler; Abweichungen bedeuteten meist Unterforderung. Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler wurden – selbst wenn sie im Einzelfall nachträglich zusätzliche Materialien erhielten und bearbeiten mussten - in einigen Sequenzen nur unzulänglich in ihrem Leistungspotenzial gefordert. Der Unterricht kann durch Aufgaben, Impulse und Instruktionen, die noch genauer der Leistungsfähigkeit einzelner Schülerinnen und Schüler entsprechen und gezielter zum problembezogenen Denken und entdeckenden Lernen herausfordern - insbesondere im Hinblick auf leistungsstarke Schülerinnen und Schüler - optimiert werden. Hierzu ist eine durchgängige Differenzierung der Leistungsniveaus erforderlich (s. auch 2.4.3 unten). Dies würde sich zugleich in einer Verstärkung der oberen Zielebenen in der

Tabelle, z. B. durch den Transfer von Kenntnissen und Erkenntnissen, niederschlagen. Insgesamt wird die statistische Abbildung der beobachteten Zielebenen durchaus gymnasialen Ansprüchen gerecht.

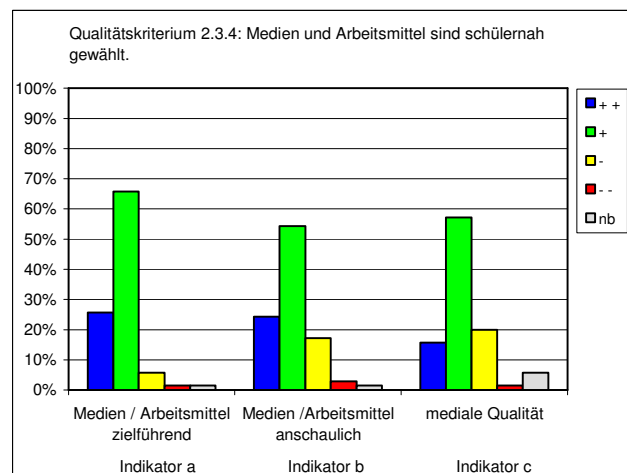
2.3.3			+		
Bewertung der Indikatoren					
		++	+	-	--
a	Die Lehrkraft instruiert die Schülerinnen und Schüler (schriftlich oder mündlich) so, dass sie weitgehend ohne Nachfragen arbeiten können.		X		
b	Es werden Lern-, Such-, Lösungsstrategien zielorientiert vermittelt bzw. angewendet.		X		
c	Aufgaben bzw. Impulse halten dazu an, dass die Schülerinnen und Schüler die Vorgehensweisen auf Eignung und Reichweite hin reflektieren.			X	



Die Schülerinnen und Schüler konnten in den besuchten Unterrichtssequenzen die Aufgaben fast immer ohne Nachfragen bearbeiten, d.h. sie waren in die angebotenen Aufgabenformate gut eingearbeitet. Eine schülernahe Vermittlung von Lern-, Such- und Lösungsstrategien konnte dagegen nur in etwa 70% der eingesehenen Unterrichtsausschnitte in guter und vorbildlicher Qualität beobachtet werden. In knapp einem Drittel der Sequenzen ließ sich nicht durchgehend ein den Lernenden bewusstes zielorientiertes Vorgehen erkennen.

Ansätze zur „Reflexion in Bezug auf die Eignung methodischer Vorgehensweisen“ waren in gut der Hälfte der Lerneinheiten nicht erkennbar angelegt. Hier wurde durchaus berücksichtigt, wenn eine Reflexion geplant, in der eingesehenen Phase des Lernprozesses allerdings nicht konkret zu beobachten war. Dagegen konnten die in etwa 40% der Sequenzen beobachteten Beispiele von Reflexion der Vorgehensweisen durch gute Qualität überzeugen.

2.3.4			+		
Bewertung der Indikatoren					
		++	+	-	--
a	Die Medien sind zielführend eingesetzt.		X		
b	Die Arbeitsmittel sind verständlich und sorgen für Anschaulichkeit.		X		
c	Die Lehrkraft bzw. die Schülerinnen und Schüler präsentieren Fachinhalte und Fachmethoden in guter medialer Qualität.		X		



Der Medieneinsatz im Unterricht erwies sich in fast allen Lerneinheiten als zielführend; hervorzuheben sind die hohen Säulen exzellenter und anschaulicher Beispiele für Mediennutzung (ca.

ein Viertel der beobachteten Beispiele). Die mediale Qualität in etwa einem Fünftel der Sequenzen musste dagegen als verbesserungswürdig bewertet werden, insbesondere mangelte es an Anschaulichkeit, z.B. beim Einsatz von beschrifteten Folien auf dem OHP oder bei schlecht lesbaren Tafelbildern. Insgesamt jedoch nutzen die Lehrkräfte die gute mediale Ausstattung der Schule konsequent. Vorbildcharakter bewies der überlegte Einsatz interaktiver Whiteboards in verschiedenen Fächern der Oberstufe, der der Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit der Lernenden großen Raum ließ und zu einer veränderten Lehrerrolle im Sinne eines stärker moderierenden Lernbegleiters führte.

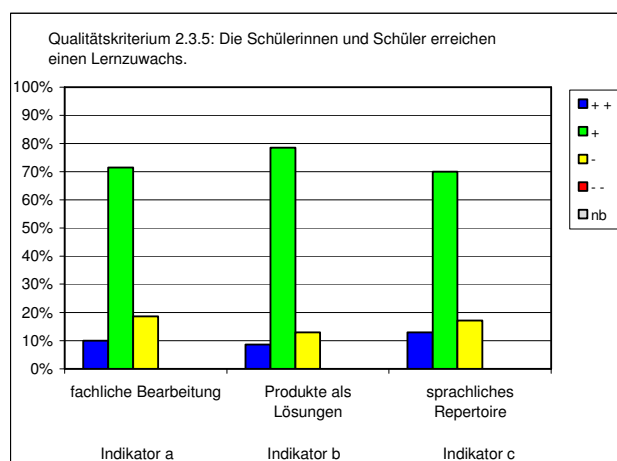
Medien	%
Fachrequisiten	17,8
Filmpräsentation	5,5
Audiopräsentation	3,4
Computer als Arbeitsmittel	3,4
Lehrbuch, Arbeitsblätter	41,1
Tafel, OHP, PC-Protokoll	28,8

Unter „Filmpräsentation“ wird auch die visuelle Präsentation mit Hilfe von Laptop und Beamer bzw. über die interaktiven Whiteboards erfasst.

Eingesetzte Arbeitsmittel und Medien (Prozent der besuchten Lerneinheiten)

Die Übersicht weist - an gymnasialen Maßstäben orientiert - einen zufriedenstellenden Einsatz neuer, audiovisueller Medien im Unterricht aus; die traditionellen Medien wie Tafel bzw. OHP sowie Lehrbuch und Arbeitsblätter haben weiterhin einen hohen Stellenwert. Da in den Klassenräumen und Kursräumen der Oberstufe keine PCs installiert sind, erklärt sich der niedrige Wert beim Einsatz von Computern als Arbeitsmittel, hier schlägt sich hauptsächlich der beobachtete Informatikunterricht nieder.

2.3.5			+		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, die Lerngegenstände in fachlich angemessener Weise zu bearbeiten.		X		
b	Die Schülerinnen und Schüler erstellen verbale, mediale oder schriftliche Produkte, die als angemessene Lösungen der Aufgaben gelten können.		X		
c	Das sprachliche Repertoire wird gefördert.		X		



Die Förderung des sprachlichen Repertoires der Schülerinnen und Schüler ist Aufgabe jeglichen Fachunterrichts; dies gelang hier zu mehr als 80% in guter Qualität. Lediglich in knapp einem Fünftel der beobachteten Sequenzen wurde diesem Kriterium zu wenig Beachtung geschenkt, z.B. hinsichtlich des korrekten und konsequenten Gebrauchs der Fachsprache bzw. einer systematischen Erweiterung des Wortschatzes auf Seiten der Schülerinnen und Schüler.

Zusammenfassung

Innerhalb des Qualitätsaspektes 2.3, der die fachliche und didaktische Gestaltung des Unterrichts in den Fokus nimmt, lassen sich eine Reihe positiv umgesetzter Qualitätskriterien und Indikatoren feststellen.

Beispiele sind

- sinnstiftende Problemstellungen und klare Aufgabenstellungen, welche die Ziele und Strukturen der Lernprozesse verdeutlichen,
- angemessene Abstimmung von Unterrichtsgestaltung und fachspezifischen Inhalten und Zielen,
- mehrheitlich passgenauer Zuschnitt der Lernprozesse auf die Mehrheit der Mitglieder der Lerngruppen,
- zielführender Umgang mit Medien und Materialien in den meisten Fächern und Lerngruppen.

Steigerungsfähig sind

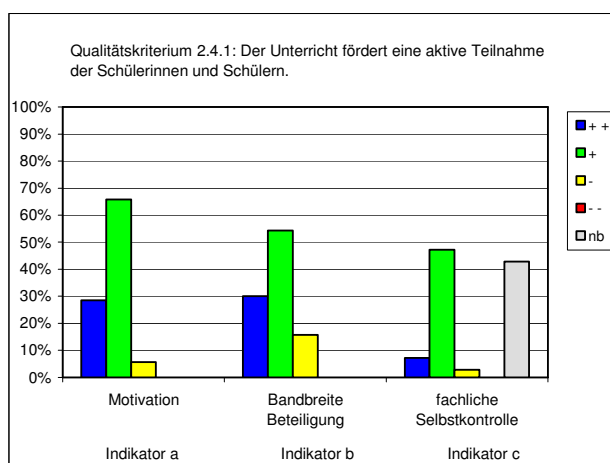
- der Einsatz von Aufgaben, die den Schülerinnen und Schülern komplexe Probleme zur Lösung vorlegen und die bewusste eigene Entscheidung für bestimmte Lern- und Lösungsstrategien erfordern, die dabei besonders die (teil-)leistungsstärkeren Schülerinnen und Schüler in den Blick nehmen,
- die Phasen systematischer Reflexion des methodischen Vorgehens.

Aspekt 2.4 Unterricht – Unterstützung eines aktiven Lernprozesses

2.4 Unterricht - Unterstützung eines aktiven Lernprozesses		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1
				X	
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--
2.4.1	Der Unterricht fördert eine aktive Teilnahme der Schülerinnen und Schüler.		X		
2.4.2	Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen Schülerinnen und Schüler und bietet ihnen Möglichkeiten zu eigenen Lösungen.		X		
2.4.3	Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Lernwege der einzelnen Schüler/innen.				X
2.4.4	Die Schülerinnen und Schüler erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.		X		
2.4.5	Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Partner- bzw. Gruppenarbeit.		X		
2.4.6	Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Arbeit im Plenum.		X		

Die nachfolgenden Darstellungen stellen die Bewertungen und Beobachtungsdaten für jedes der sechs Kriterien auf Indikatorenebene dar.

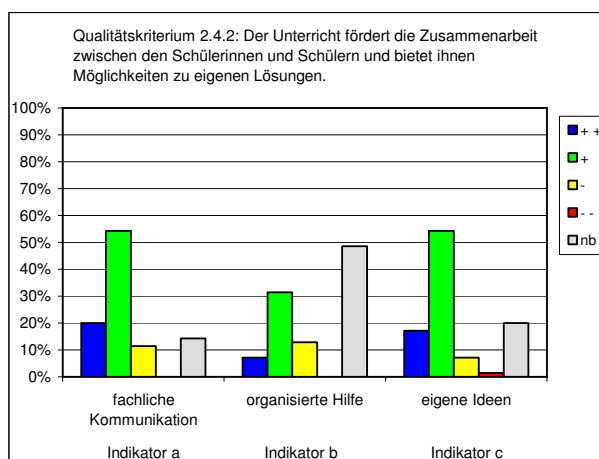
2.4.1		++	+	-	--
			X		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Schülerinnen und Schüler sind von den Lernprozessen motiviert in Anspruch genommen.		X		
b	Die Schülerinnen und Schüler werden so aktiviert, dass eine große Bandbreite von Beteiligung an den Lernprozessen erreicht wird.		X		
c	Die Lehrkraft ermöglicht eine fachlich gesicherte Selbstkontrolle der Schülerinnen und Schüler.			X	



Hohe Motivation fast aller Schülerinnen und Schüler kennzeichnete den Unterricht an den Schulbesuchstagen in mehr als 90% der beobachteten Lerngruppen und wirkte sich positiv auf eine überwiegend breite Beteiligung an den Lernprozessen aus. Eine gesicherte Selbstkontrolle bei Einzel, Partner- oder Gruppenarbeit war erst in etwa der Hälfte der Lernsituationen verankert.

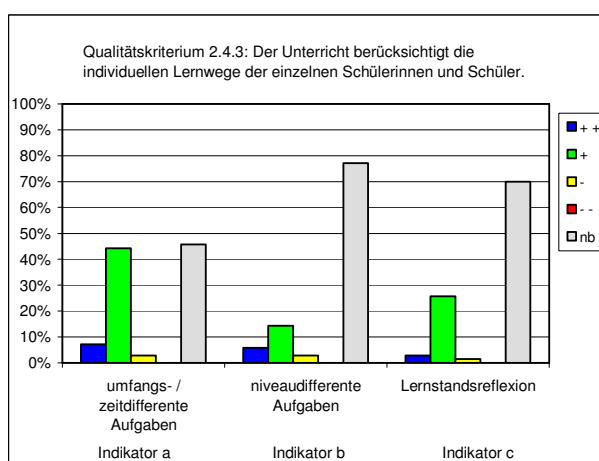
Nach wissenschaftlichen Erkenntnissen der empirischen Unterrichtsforschung führen nicht vorhandene fachliche Selbstkontrollmöglichkeiten zur Minderung des Lernertrags und zu Wartezeiten bzw. Lernabstinenzen, insbesondere bei leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern. Dies kann vermieden werden, etwa in Verbindung mit organisierten Hilfen (Kriterium 2.4.2b).

2.4.2			+		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Kommunikation zwischen den Schülerinnen und Schüler bewegt sich im fachlichen Rahmen.		X		
b	Die Schülerinnen und Schüler finden bei Lernschwierigkeiten, weiterführenden und kritischen Fragen organisierte Hilfen (z.B.Experten oder Helfer).			X	
c	Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, eigene Ideen, Thesen und Lösungswege zu entwickeln und auszutragen.		X		



Wenn eine Zusammenarbeit von den Schülerinnen und Schülern gefordert war, gelang diese in fast allen Unterrichtssequenzen in überzeugender Ausführung. Nur in etwa der Hälfte der beobachteten Sequenzen wurden organisierte Hilfen und Unterstützungssysteme (angeleitete Helfer, Karten mit vorbereiteten Zwischenergebnissen, Anschauungsmaterialien,...) im Unterricht bereitgestellt. In allen anderen Situationen wurden Hilfen meist bei den Lehrkräften gesucht. Dies führte manchmal zu Wartezeiten und eingeschränkten Lernerfolgen. Hier ist eine Optimierung wünschenswert. Möglichkeiten, eigene Ideen mit unterschiedlichen Lösungen zu entwickeln, gab es in gut 70% der beobachteten Unterrichtsausschnitte in Erfolg versprechender Ausprägung. Die Aufgabenformate (Arbeitsblätter und auch mündliche Aufgabenstellungen) ließen in den übrigen Sequenzen noch wenig Spielraum für die eigenen Ideen der Lernenden oder eine kommunikative Auseinandersetzung mit der Aufgabenstellung.

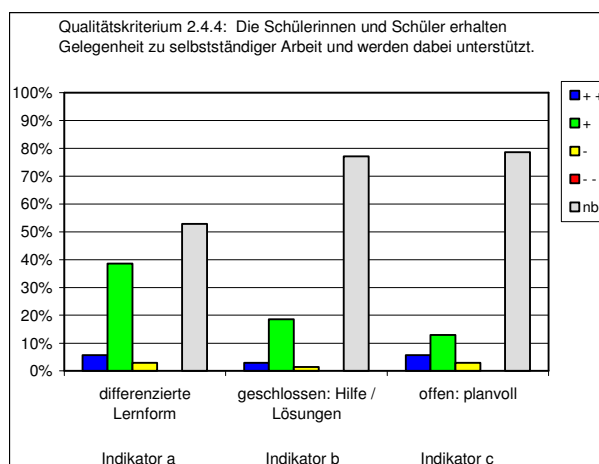
2.4.3					--
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Lehrkraft ermöglicht individuelle Lernzugänge bezüglich Umfang und Zeit bei der Aufgabenlösung.			X	
b	Einzelne Schülerinnen und Schüler bzw. Gruppen bearbeiten Aufgaben, die niveaudifferenziert angelegt sind.				X
c	Die Schülerinnen und Schüler werden bei der individuellen Reflexion ihres Lernstandes angeleitet (z. B. Lerntagebuch, Portfolio, Selbsttest).				X



Auf individuelle Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler (differenzierte Arbeitsaufträge: unterschiedliche Anzahl an Aufgaben bzw. Zeitschienen zur Bearbeitung; unterschiedliche Schwierigkeitsgrade) wurde nur bei einem insgesamt deutlich zu geringen Teil der Unterrichtsstunden erkennbar eingegangen. Auffallend ist hier besonders der verschwindend geringe Anteil an Niveaudifferenzierung bei den gestellten Aufgaben. Eine abschließende Lernstandsreflexion in zielführender Ausprägung wurde in etwa einem Drittel der Sequenzen beobachtet.

Im Vergleich mit dem im Schulprogramm verankerten Anspruch der Schule (vgl. SchP Kap III.1.3, u.a. „Maßnahmen zur individuellen Förderung im Klassenverband durch Binnendifferenzierung „,““) ist die individuelle Förderung innerhalb des Unterrichts deutlich zu wenig ausgeprägt (s. auch Kap. 5.2.6) und bildet ein vorrangiges Handlungsfeld der Schulentwicklung.

2.4.4			+		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Im Rahmen des selbstständigen Arbeitens wird eine differenzierte Lernform praktiziert (z. B. Wochen- planarbeit, Stationenlernen, SLZ).		X		
b	Bei geschlossenen Aufgaben enthalten die Materialien zum selbstständigen Lernen Hilfen zur Selbsthilfe oder zur Selbstkontrolle.		X		
c	Bei offenen Aufgaben ist die Arbeit planvoll angelegt.		X		

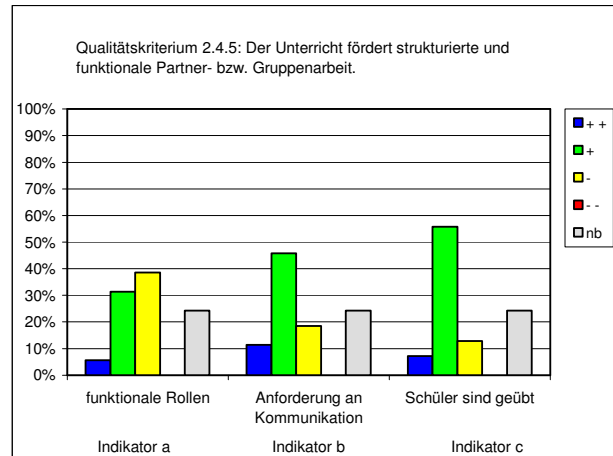


Mit diesem Kriterium wird überprüft, ob es beobachtbare Arrangements zum selbstständigen Arbeiten gibt, die u. a. eines oder mehrere der folgenden Merkmale erfüllen:

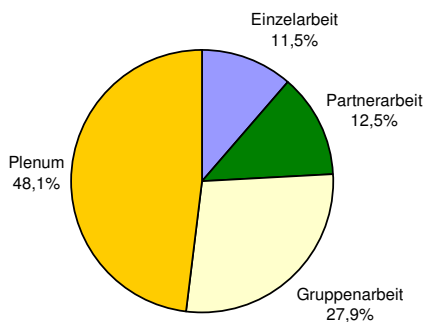
- die Schülerinnen und Schüler erhalten Impulse zum Erkunden, Entdecken, Experimentieren, Ausprobieren, praktischen Arbeiten etc.,
- die Lehrkraft lässt die Schülerinnen und Schüler den Lernprozess oder Teile davon selbst planen,
- die Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig an – unterschiedlichen – Aufgaben; sie kontrollieren und korrigieren selbstständig ihre Arbeitsergebnisse,
- die Schülerinnen und Schüler arbeiten nach Wochenplänen,
- die Schülerinnen und Schüler suchen verschiedene Lösungswege und stellen sie vor,
- die Schülerinnen und Schüler referieren/präsentieren – in längeren Zusammenhängen ohne Unterbrechung.

Differenzierte Lernformen in diesem umfassenden Sinn waren während der Analysetage nicht häufig erkennbar; in Phasen des eigenständigen Arbeitens überwogen meist geschlossene Aufgaben mit einer deutlichen Lenkung durch die Lehrkraft bzw. die Aufgabenstellung, die nur vorübergehend etwas Spielraum für eigenständige Lernaktivitäten boten. Positiv herzuheben sind hier mehrere Beispiele für den Einsatz differenzierter Lernformen, insbesondere Lernen an Stationen. Auch in diesem Kontext geht der Anspruch der Schule an selbstständiges Lernen über die bereits beobachteten Anteile hinaus. (vgl. das im SchP formulierte Leitbild bezüglich der angestrebten Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler: „... zunehmend Verantwortung für den eigenen Lernprozess zu übernehmen und sich mithilfe der erworbenen methodischen Kenntnisse eigenständig mit neuen Sachverhalten auseinander zu setzen ...“).

2.4.5			+		
Bewertung der Indikatoren					
		++	+	-	--
a	Die Schülerinnen und Schüler agieren in funktionalen Rollen.		X		
b	Die Aufgaben erfordern eine strukturierte Kommunikation über Gedankengänge, Lösungswege und gefundene Ergebnisse.		X		
c	Die Schülerinnen und Schüler zeigen, dass sie in differenzierten Formen der Partner- und Gruppenarbeit geübt sind.		X		



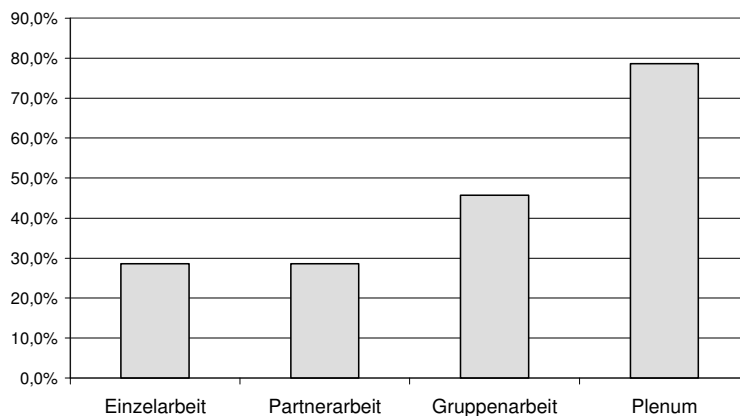
Zeitliche Verteilung der beobachteten Sozialformen



Zeitanteile

Angezeigt wird die relative Häufigkeit der in der entsprechenden Sozialform gesehenen Zeitanteile in Minuten zur Basis des Zeitumfanges in Minuten aller beobachteten Unterrichtseinheiten.

Relative Häufigkeit des Einsatzes der Sozialform



Häufigkeit des Einsatzes

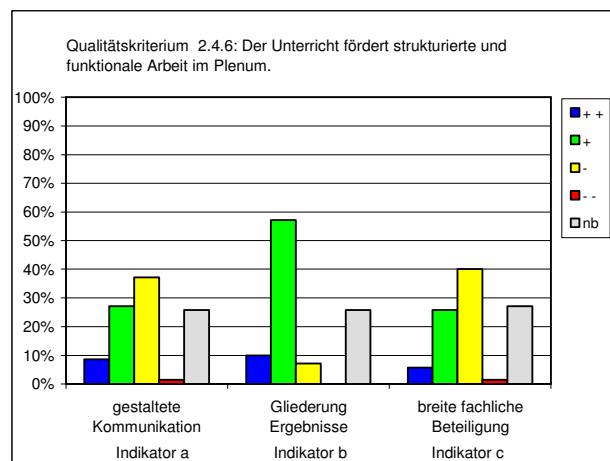
Angezeigt wird die relative Häufigkeit von Beobachtungen in der entsprechenden Sozialform. Da pro Unterrichtseinheit mehr als eine Sozialform möglich ist, kann die Summierung der relativen Häufigkeiten größer als 100% sein.

Wie sich an der Grafik zur zeitlichen Verteilung der beobachteten Sozialformen ablesen lässt, wurden kooperative Arbeitsformen (Partner- und Gruppenarbeit) angemessen häufig während

der Unterrichtsbeobachtungen eingesetzt. Auch wenn von den „Zeitanteilen“ her die Plenumsarbeit mit knapp 50% deutlich überwog, so erwiesen sich mehr als 60% der Schülerinnen und Schüler als geübt in kooperativen Lernformen. Die beobachteten Aufgabenstellungen waren meist für teamorientiertes Arbeiten geeignet und förderten die Kommunikation innerhalb der Kleingruppen. Nur in knapp 40% der Sequenzen war die Arbeitsorganisation auf ein erkennbar strukturiertes soziales Miteinander ausgerichtet, und etwa ein Drittel der Schülerinnen und Schüler arbeitete in gelungener Weise in unterschiedlichen, funktionalen Rollen.

Der ausgewiesene Anteil an Einzelarbeit spiegelt in den zwei Diagrammen wider, dass das von der Unterrichtsforschung als erstrebenswert bezeichnete Drittel dieser Sozialform (neben je einem weiteren Drittel Plenum und Partner-/Gruppenarbeit) zwar fast erreicht wird (Vgl. Säulendiagramm über die relative Häufigkeit), die Aufgabenstellung in diesen Phasen jedoch meist zeitlich begrenzt und kleinschrittig angelegt war und den Ansprüchen an selbstständiges Arbeiten nicht gerecht wurde (s. oben zum Qualitätskriterium 2.4.4).

2.4.6			+		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Die Arbeit im Plenum spielt sich in Formen einer gestalteten Kommunikation (z. B. Debattenform, Rollensimulation, Fishbowl) ab.		X		
b	Im Unterrichtsgespräch werden Gliederungen und Ergebnisse kenntlich gemacht.		X		
c	Das Unterrichtsgespräch erreicht breite Beteiligung und fachliche Interaktion zwischen den Schüler/innen.			X	



Wegen des hohen Zeitanteils der Plenumsphasen gebührt der Qualität dieser Unterrichtsform besondere Aufmerksamkeit: Hier überwog der lehrergelenkte Frontalunterricht, der - in fragend-entwickelnder Weise praktiziert – häufig nur wenigen Schülerinnen und Schülern eine aktive Beteiligung an Lernprozessen ermöglichte. Strukturierte und funktional gestaltete Plenumsarbeit, die die Lehrkraft moderierend auftreten lässt und z.B. die Beiträge der Schülerinnen und Schüler interaktiv vernetzt bzw. Widersprüche im Dialog zwischen den Schülerinnen und Schülern herausarbeiten lässt, war nur in wenigen Beispielen (ca. 35%) beobachtbar. Da die fachliche Interaktion zwischen den Lernenden nur in derselben Anzahl der Sequenzen gut oder sehr gut gelang, ließ das Interesse an der Beteiligung streckenweise deutlich nach, wie sich an der Parallelität der Säulen in den Indikatoren a und c ablesen lässt; im Hinblick auf die Förderung aktiver Lernprozesse und individueller Stärken besteht hier eine große Chance der Optimierung.

Zusammenfassung

Im Vergleich zur fachlich-didaktischen Gestaltung bzw. Planung des Unterrichts (Qualitätsaspekt 2.3) zeigt sich bei der Unterstützung eines aktiven Lernprozesses (Qualitätsaspekt 2.4) eine deutliche Spreizung in der Bewertung der beobachteten Sequenzen.

Beispiele positiv umgesetzter Qualitätskriterien und Indikatoren sind

- hohe Motivation der Lernenden und Bereitschaft, sich mit den Aufgaben und Problemstellungen des Unterrichts auseinander zu setzen,
- hohe Bereitschaft der Lernenden zur Kommunikation untereinander über Themen und Inhalte des Unterrichts,
- Bereitschaft zum Einbringen eigener Ideen bei der Lösung von Aufgaben,
- sorgfältige, meist schriftliche Sicherung erzielter Unterrichtsergebnisse in abschließenden Plenumsphasen.

Optimierungsbedarf besteht hinsichtlich

- einer angemessenen Umsetzung funktionalen sozialen Miteinanders in kooperativen Lernsituationen,
- einer abwechslungsreichen Gestaltung von Plenumsphasen unter Beachtung neuer Rollenkonzeptionen für Lehrkräfte und Lernende.

Handlungsbedarf zeichnet sich insbesondere ab hinsichtlich

- der Stärkung individualisierender Unterrichtsformen unter Beachtung niveaudifferenter Aufgabenstellungen,
- der Unterstützung selbstständigen Arbeitens in größeren zeitlichen Einheiten und des Lernens mit organisierten Hilfen,
- der Anleitung zur Reflexion des eigenen Lernstands.

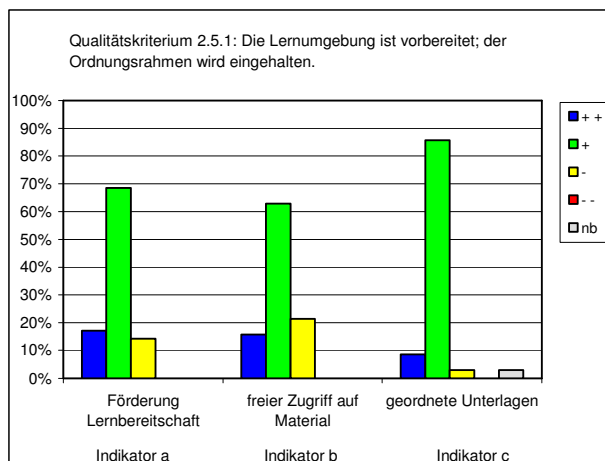
Die am Albert-Martmöller-Gymnasium vollzogene Rhythmisierung des Unterrichts in einem Doppelstundenmodell bietet gute Voraussetzungen für die Umsetzung der zuletzt genannten Faktoren in allen Fächern und Jahrgangsstufen.

Aspekt 2.5 Unterricht – Lernumgebung und Lernatmosphäre

2.5 Unterricht - Lernumgebung und Lernatmosphäre		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1
			X		
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--
2.5.1	Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Ordnungsrahmen wird eingehalten.		X		
2.5.2	Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv für Unterrichtszwecke genutzt.		X		
2.5.3	Es herrscht ein positives pädagogisches Klima im Unterricht.	X			

Die nachfolgenden Darstellungen stellen die Bewertungen und Beobachtungsdaten für jedes der drei Kriterien auf Indikatorenebene dar.

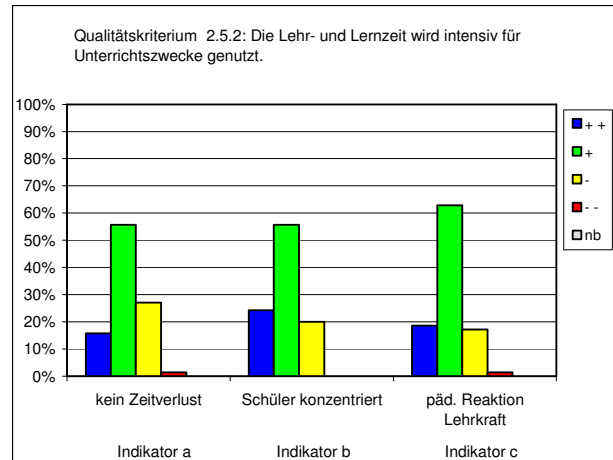
2.5.1			+		
Bewertung der Indikatoren		++	+	-	--
a	Der Lernraum fördert die Lernbereitschaft.		X		
b	In der Lernumgebung sind Materialien bzw. Arbeitsergebnisse bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.		X		
c	Die Schülerinnen und Schüler führen geordnete Unterlagen.		X		



Der Schule gelingt in fast allen Räumlichkeiten die Gestaltung einer lernförderlichen und motivierenden Lernumgebung. Dies gilt gleichermaßen für Fachräume wie für Klassenräume, Abstriche betreffen vereinzelt die Kursräume der Oberstufe, insbesondere im Pavillon, sowie die Hörsäle in den naturwissenschaftlichen Fächern. In etwa 80% der Unterrichtsräume stehen Materialien bereit, auf die die Schülerinnen und Schüler in Arbeitsphasen zugreifen können; dabei handelt es sich meist um Plakate mit Arbeitsergebnissen aus vorangegangenen Sequenzen oder, in der Oberstufe, um Wörterbücher für den Fremdsprachenunterricht. Eine vorbereitete und von den Schülerinnen und Schülern mitgestaltete Lernumgebung bietet Unterstützung bei differenzierendem und individualisierendem Unterricht (vgl. Aspekt 2.4). Sie trägt darüber hinaus zur stärkeren Identifikation und damit zur Förderung des sozialen Klimas bei. Vorhandene, teilweise noch wenig genutzte Klassenschränke und Regale bieten sich hier zur stärkeren Nutzung an. Positiv herzuheben ist in diesem Zusammenhang die durchgängige Bereitstellung von Arbeitsmaterial für Vertretungsstunden in den Klassenschränken.

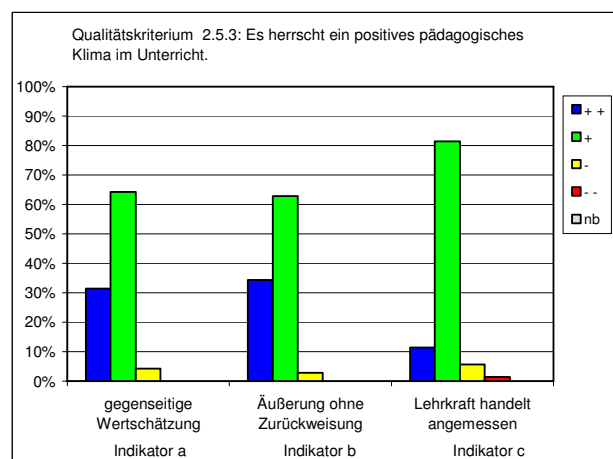
Die Schülerinnen und Schüler aller Jahrgangsstufen führen – unabhängig vom Fach – stets geordnete Unterlagen; die frühe Einübung in die entsprechenden Kompetenzen in den ALF-Stunden der 5. Klasse dürfte sich hier als nachhaltig erweisen (s. auch Kap. 5.1.4).

2.5.2			+		
Bewertung der Indikatoren					
		++	+	-	--
a	Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende der Unterrichtseinheit.		X		
b	Die Schülerinnen und Schüler arbeiten konzentriert und aufgabenorientiert.		X		
c	Die Lehrkraft steht für Fragen und Beratung zur Verfügung; sie fängt unterschiedliche Bearbeitungszeiten mit zielführenden Impulsen auf.		X		



In ca. 30% der Unterrichtssequenzen wurden Zeitverluste an Unterrichtszeit während der Qualitätsanalyse beobachtet – an keiner Stelle durch Verspätungen der Lehrkräfte bzw. der Lernenden verursacht. Vielmehr ergaben sich Wartezeiten für Schülerinnen und Schüler während des Unterrichts, z.B. auf Grund fehlender individueller Unterstützung, unterschiedlicher Arbeitsgeschwindigkeiten, wenig organisierter Hilfen oder durch Pausen zur Bereitstellung notwendiger Materialien. Insbesondere Leistungsstärkere waren von solchen „Standzeiten“ betroffen. Eine weitere, strukturelle Ursache liegt im Fehlen einer Wechsellause im Laufe der Doppelstunden, wenn die Klassen bzw. Kurse laut Stundenplan Unterricht in Einzelstunden erhalten; da dieses Problem bereits erkannt worden ist, sollte eine Lösung in absehbarer Zeit gefunden werden können.

2.5.3		++			
Bewertung der Indikatoren					
		++	+	-	--
a	Gegenseitige Wertschätzung aller Beteiligten bestimmt das pädagogische Klima.	X			
b	Die Schülerinnen und Schüler können sich äußern, ohne von der Lehrkraft zurückgewiesen zu werden.	X			
c	Die Lehrkraft handelt rechtzeitig und der Situation angemessen, auch bei Störungen.		X		



In diesem Kriterium spiegeln sich deutlich die hohe gegenseitige Wertschätzung aller Beteiligten auch im Verlauf des Unterrichts sowie der stärkende Umgang der Lehrkräfte mit den Lernenden, wodurch das soziale Klima an der Schule insgesamt gekennzeichnet wird. Störungen des Unterrichts waren ebenso wie unangemessene Reaktionen von Lehrkräften nur im Einzelfall zu beobachten.

Zusammenfassung

Der Qualitätsaspekt 2.5 erhielt durchgängig mindestens die Bewertung „eher stark als schwach“ bei den Qualitätskriterien und Indikatoren.

Als Merkmale hierfür gelten

- die sorgfältige Gestaltung einer lernförderlichen Umgebung in den Schulräumen,
- die ordentlich geführten und stets bereit gehaltenen Arbeitsunterlagen der Lernenden,
- die konsequente Unterstützung der Lernprozesse in allen Fächern und Jahrgangsstufen durch gezielte und weiterführende Impulse der Lehrkräfte,
- die anhaltend hohe Konzentration der Schülerinnen und Schüler auf die gestellten Aufgaben und das unterrichtliche Geschehen.

„Vorbildlich“ ist bewertet worden der durchgängig wertschätzende Umgang miteinander und das insgesamt lernförderliche Klima im Unterricht.

Aspekt 2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung

2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
				X		
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.6.1	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung.		X			
2.6.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler.		X			
2.6.3	Die Schule unterstützt die systematische Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts.			X		
2.6.4	Die Schule fördert Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen.		X			
2.6.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Sprachförderung.		X			
2.6.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Leseförderung.		X			

Entsprechend seinem im Schulprogramm verankerten Förderkonzept setzt das Albert-Martmöller-Gymnasium mit verschiedenen Bausteinen individuelle Förderung um. Dies gelingt bereits durch

- den Einsatz von Diagnose-Instrumenten, vor allem in Deutsch und in Mathematik zu Beginn der Jahrgangsstufe 5 zur Feststellung von Dyskalkulie sowie durch Beobachtungs- und Dokumentationsbögen in der Erprobungsstufe,
- den Einsatz von Selbstdiagnosebögen für Schülerinnen und Schüler zur Reflexion des Lernstands und zur Verbesserung des Arbeitsverhaltens,
- den Einsatz von Förderstunden, die vertieftes Lernen in überschaubaren Gruppen in Deutsch, Mathematik und den Fremdsprachen in der Sekundarstufe I ermöglichen, sowie von Vertiefungskursen in der Einführungsphase,
- die Beteiligung an der landesweiten Initiative „Komm mit! – Fördern statt Sitzenbleiben“ und die Einrichtung spezieller Förderstunden für versetzungsgefährdete Schülerinnen und Schüler,
- das Angebot einer Hausaufgabenbetreuung unter Mitwirkung von Oberstufenschülerinnen und -schülern („Schüler helfen Schülern“),
- die Teilnahme von Einzelpersonen, Gruppen und Klassen an Wettbewerben innerhalb und außerhalb der Schule (vgl. Übersicht zu 1.2.4),
- ein breites Spektrum von Förderung besonderer Begabungen in den Bläserklassen, den naturwissenschaftlichen Profilklassen, mit dem „Drehtürmodell“, z.B. in Form von Parallelsprachenlernen in den Jahrgangsstufen 6 und 8, die Teilnahme an der Schüler-Uni sowie der Juniorakademie, die Vorbereitung auf und Teilnahme an externen Sprachprüfungen in Französisch (DELF), Englisch (CAE, FCE) und Spanisch (DELE) etc.,
- ein überaus reichhaltiges kulturelles Schulleben mit Chancen zur Entfaltung individueller Talente, insbesondere in den Bereichen Kunst, Musik und Theater, z.B. im „Columbus-Projekt“,

- die Einrichtung attraktiver Arbeitsgemeinschaften, u.a. mit einem Mädchenförderkonzept in der AG Robotertechnik (vgl. auch 3.1.2),
- die Einrichtung des Selbstlernzentrums, dessen Konzept dem selbstständigen Lernen besondere Bedeutung beimisst,
- Angebote zur Schreib- und Leseförderung von der 5. Klasse aufwärts (kontinuierliche Bearbeitung eines „Lese-Journals“ in Vertretungsstunden, Leseabende bzw. –nächte, Vorlesewettbewerb in den 6. Klassen, Vorlesewettbewerb in englischer Sprache, Besuche von Jugendautorinnen und –autoren, Teilnahme am ZeuS-Projekt in den 8. Klassen etc.),
- Einrichtung von Fördergruppen für „Deutsch als Zweitsprache“ auf unterschiedlichem Niveau,
- die Vermittlung von Bildungsstipendien an Schülerinnen und Schüler aus bildungsferneren Familien bzw. mit Migrationshintergrund (START-Stipendium).

Optimierungsmöglichkeiten lassen sich benennen hinsichtlich

- der weiterführenden und systematischen Durchführung und Auswertung von Lernstandsdiagnosen und der Entwicklung individueller Förderpläne auf dieser Basis,
- des konsequenten Ausbaus individualisierender und nach Lernniveau differenzierender Unterrichtsformen in allen Fächern auf allen Jahrgangsstufen mit Berücksichtigung des Potenzials (teil-)leistungsstarker Schülerinnen und Schüler (s. auch Kap. 5.2.4).

Aspekt 2.7 Schülerbetreuung

2.7 Schülerberatung / Schülerbetreuung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.7.1	Die Schule stimmt im Rahmen eines nachmittäglichen Angebotes Unterricht und Betreuung aufeinander ab.	X				
2.7.2	Die Schule hat ein akzeptiertes Beratungskonzept für persönliche und schulische Probleme der Schülerinnen und Schüler.	X				
2.7.3	Die Schule kooperiert mit außerschulischen Beratungsstellen.	X				
2.7.4	Die Schule führt regelmäßig Schullaufbahnberatungen in Abstimmung mit aufnehmenden Schulen und Betrieben durch.	X				
2.7.5	Die Schule führt regelmäßig Berufsberatungen und Praktika zur Berufsorientierung durch.	X				

Die Bewertungsstufe „vorbildlich“ gründet sich auf

- der sorgfältig konzipierten und mit dem evangelischen Kirchenkreis Witten/Hattingen und dem RatzFatz-Team abgestimmten Betreuung nach Unterrichtsschluss unter Beteiligung der Sporthelferinnen und Sporthelfer sowie einzelner Eltern und unter Einbeziehung einer Hausaufgabenbetreuung,
- einer umfassenden Beratung von Schülerinnen und Schülern in persönlichen und schulischen Konfliktsituationen, nachhaltig verstärkt durch die Anwesenheit einer Sozialarbeiterin des Jugendamts Witten an zwei Tagen pro Woche und durch spezielle Ansprechpartnerinnen in Mobbing-Situationen,
- einer funktionierenden Kooperation mit Familien- und Erziehungsberatungsstellen, mit Polizei und Jugendamt (z.B. in Sucht- und Gewaltpräventionsprojekten), mit der AWO, Therapeuten in Witten und der Klinik Herdecke, dem Jugendmigrationsdienst etc.,
- einer umfassenden Information von Eltern und Schülerinnen und Schülern über Schullaufbahnfragen, z.B. in wöchentlichen Sprechstunden der Stufenkoordinatoren,
- einer umfassenden Berufswahlorientierung, die durch außerschulische Kooperationspartner gefördert und inhaltlich durch Eltern und Experten bereichert wird (regelmäßige Berufsinformationsabende, Bewerbungstrainings, Einsatz von Uni-Trainees, Teilnahme an Hochschultagen und Info-Tagen zur Studienwahl-Vorbereitung, Einbindung von Bausteinen in den Fachunterricht der Jahrgangsstufe 9 etc.),
- der Vermittlung von Einblicken in die Berufswelt durch das Berufsvorbereitungspraktikum.

5.3 Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Aspekt 3.1 Lebensraum Schule

3.1 Lebensraum Schule		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.1.1	Die Schule macht einen gepflegten Eindruck und wirkt einladend.	X				
3.1.2	Die Schule bietet attraktive Arbeitsgemeinschaften und eine vielfältige und sinnvolle Freizeitgestaltung an.	X				
3.1.3	Die Schule hat Maßnahmen zur Gewaltprävention ergriffen und wacht über die Sicherheit von Personen und Eigentum.	X				
3.1.4	Die Schule reagiert konsequent auf Vandalismus.	X				

Die Gestaltung des Lebensraums Schule zeichnet sich aus durch

- eine im Schulgebäude geschaffene freundliche Atmosphäre auf der Basis eines einheitlichen Farbkonzepts (Gestaltung der Treppenhäuser und Flure mit zahlreichen Schülerarbeiten aus dem Kunstunterricht, Stellwände mit Informationen über Projekte aus dem Schulleben, Urkunden und Pokalen) sowie eine ansprechende und zugleich zweckmäßige Einrichtung der Schulcafeteria und der Betreuungsräume; besondere Hervorhebung verdient die Gestaltung des Atriums als Eingangshalle der Schule mit einem gläsernen Aufzug, der Installation einer digitalen Anzeige mit aktuellen Informationen und dem Vertretungsplan für Schülerinnen und Schüler, mit vier großen Weltzeituhren und der Anzeigentafel über die Solarenergiegewinnung auf dem Dach, mit einer Bühne mit Sitzgelegenheiten für Schülerinnen und Schüler etc.,
- vielfältige, meist jahrgangsübergreifende Arbeitsgemeinschaften (Chor, Orchester, Bläserkreis, Theater, Vorbereitung auf Sprachprüfungen in Französisch und Englisch, Rechtskunde, Streitschlichtung, „fit am Ball“, Einrad, Italienisch, Aquarien, Schach, Robotertechnik) und zahlreiche Veranstaltungen an Nachmittagen und Abenden (Schulkonzerte, Theateraufführungen der Literaturkurse und AGs, Lesungen, Vorträge, Ausstellungen etc.),
- gewaltpräventive Maßnahmen, Werteerziehung und Stärkung der Sozialkompetenz, z.B. durch Elemente sozialen Lernens in den Klassen, durch sport- und erlebnispädagogische Angebote auf Klassenfahrten, das Streitschlichterprojekt, eine religiöse Schulwoche, durch auf diese Thematik bezogene Unterrichtsangebote, durch das Angebot von Schließfächern etc.,
- Vermeidung von Vandalismus durch den Einsatz einer bezahlten Toilettenaufsicht täglich für drei Stunden bei Entrichtung einer Toilettegebühr von 20 Cent, durch Schul- und Klassenordnungsdienste, zeitnahe Entfernung von Graffiti, Wachsamkeit und Engagement der Hausmeisterin etc.

Aspekt 3.2 Soziales Klima

3.2 Soziales Klima		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.2.1	Die Schule fördert die Identifikation der Beteiligten mit der Schule.	X				
3.2.2	Die Schule hat eindeutige Regeln für die Umgangsformen festgelegt.		X			
3.2.3	Die Lehrkräfte fühlen sich für die Einhaltung der Verhaltensregeln verantwortlich.		X			
3.2.4	Die Schule reagiert konsequent auf Regelverstöße.		X			
3.2.5	Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich in der Schule sicher.	X				
3.2.6	An der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang zwischen den Beteiligten.	X				
3.2.7	Die Schule hat ein akzeptiertes Beschwerdemanagement entwickelt.	X				

Die Förderung des sozialen Klimas gelingt, zum Teil in vorbildlicher Weise, durch

- identifikationsfördernde Maßnahmen auf der Grundlage eines Konzepts „Corporate Identity“ (z.B. das Schullogo, Schul-T-Shirt, das schuleigene Hausaufgabenheft für alle Fünftklässler, magnetische Buttons, das – wiederbelebte - Jahrbuch, Broschüren und Flyer zu Schwerpunkten der schulischen Arbeit in einheitlichem Layout, Lern-CDs, zahlreiche Veranstaltungen – zum Teil auf DVD dokumentiert, Wandertage, Schulfeiern, Sponsorenläufe, Teilnahme an Wettbewerben und Sportturnieren, gemeinsame Hilfsaktionen etc.),
- eine klar strukturierte und verständlich formulierte Schulordnung, ergänzt durch eindeutige, altersgemäß formulierte Klassenregeln, Verhaltensregeln für das Selbstlernzentrum, Verhaltensregeln für den Chill- und Gamesroom, eine Mensa-Ordnung sowie Regeln für den Bereich der Sporthalle,
- ein durch ein gemeinsames pädagogisches Grundverständnis geleitetes Reagieren auf Regelverstöße, z.B. in Form von Elternbriefen bei wiederholten Unterrichtsstörungen oder unangemessenem Lernverhalten,
- ein hohes Sicherheitsgefühl der Schülerinnen und Schüler,
- den zwischenmenschlichen Umgang innerhalb der Schulgemeinde, der von Freundlichkeit, Offenheit und gegenseitiger Wertschätzung geprägt ist,
- den zeitnahen, konstruktiven und auf einvernehmliche Lösungen hin orientierten Umgang mit Beschwerden (Ansprechpartner sind den Beteiligten bekannt und nach Auskunft der Eltern stets gesprächsbereit).

Einschränkungen beziehen sich auf

- in den Interviews bekundete manchmal uneinheitliche Reaktionen der Lehrkräfte auf Regelverletzungen, die sich ebenfalls in der Verzögerung bei der Vereinbarung eines gemeinsamen „Erziehungskonsenses“ im Kollegium niederschlägt.

Aspekt 3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes

3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.3.1	Anlage und Ausstattung der Schulgebäude ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.		X			
3.3.2	Anlage und Ausstattung des Schulgeländes unterstützen die Nutzung für Unterricht sowie für sinnvolle Pausen- und Freizeitaktivitäten.		X			
3.3.3	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude.	X				
3.3.4	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgelände.	X				

Bezüglich Anlage und Ausstattung des Schulgebäudes und –geländes siehe auch Kap. 4 (Sächliche Ressourcen).

Die Ausstattung der Fachräume mit neuen Medien ist in vielen Bereichen bereits in einem fortgeschrittenen Stadium, auch für die weiteren Fächer stehen zwei Medienräume mit interaktiven Whiteboards zur Verfügung, die während der Analysetage regelmäßig zum Einsatz kamen. Eine Fortsetzung der Renovierungsbemühungen erscheint notwendig, insbesondere im Fachbereich Chemie und in den Werkräumen.

Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten innerhalb der Gebäude in vorbildlicher Weise (vgl. Kap.2.QB 3). Schulhof und Schulgelände wirken gepflegt, laden in Teilbereichen zu Spiel und Bewegung ein; Schülerinnen und Schüler wünschen sich darüber hinaus eine naturnähere Oberflächengestaltung der Höfe.

Nach der Entlassung des „Doppeljahrgangs“ G9 / G8 im Sommer 2013 ist der Verzicht auf die Unterrichtsräume im Pavillon unbedingt angeraten. Eine Ausweitung des Lehrerzimmers ist darüber hinaus dringend erforderlich.

Aspekt 3.4 Partizipation

3.4 Partizipation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.4.1	Die Schule hat die Zuständigkeiten und Aufgaben in einem Geschäftsverteilungsplan festgelegt und bekannt gemacht.	X				
3.4.2	Die Schule informiert alle Beteiligten regelmäßig über die Beschlüsse der einzelnen Gremien.	X				
3.4.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülervertretung und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess.	X				
3.4.4	Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Schulleben.	X				
3.4.5	Die Schule beteiligt die Eltern am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit.	X				
3.4.6	Die Eltern beteiligen sich aktiv am Schulleben.	X				

Die Partizipation ist vorbildlich geregelt durch

- einen übersichtlich strukturierten Geschäftsverteilungsplan, der über alle schulisch relevanten Aufgabenbereiche und die dafür verantwortlichen Ansprechpartnerinnen und -partner informiert und in der Eingangshalle der Schule eingesehen werden kann,
- diverse Informationswege und -medien: eine informative Schulhomepage mit aktuellen Nachrichten, ein in diesem Schuljahr begründeter Newsletter, eine systematisch ausgebaut und gepflegte e-mail-Kommunikation zwischen den Gruppen, Elternbriefe, ein geordnetes und allen zugängliches Ablage- bzw. Aushangsystem, regelmäßige Informationsveranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen etc.,
- einen regelmäßig stattfindenden Gesprächsaustausch zwischen der Schulleitung und der SV bzw. dem Schülerrat, die Beteiligung von Schülerinnen und Schülern an der Steuergruppe und projektorientierten Arbeitsgruppen zur Schulentwicklung und Schulprogrammarbeit, regelmäßige SV-Fahrten, Teilnahme der Schülersprecher zu Beginn von Lehrerkonferenzen etc.,
- engagierte und vielfältige Schülerbeteiligung am Schulleben: Mitwirkung an der Herausgabe des Jahrbuchs, Vorbereitung von und verantwortliche Mitwirkung bei regelmäßigen Veranstaltungen der Schule, Übernahme von Aufsichtsverantwortung im SLZ und im Games- und Chillroom, Teilnahme an Wettbewerben, Sportwettkämpfen, Projekten, Festen, Wandertagen, Klassen-, Studien- und Austauschfahrten etc.,
- aktive Mitwirkung von Eltern in der Steuergruppe und den projektorientierten Arbeitsgruppen zur Schulentwicklung und Schulprogrammarbeit,
- engagierte Elternbeteiligung am Schulleben: bei Projekten, thematischen Elternabenden, im Schulverein, als Unterstützung der Lehrkräfte bei schulischen Veranstaltungen, in der Berufswahlvorbereitung, im Schülercafé und im Orchester etc.

Optimierungschancen liegen in einer größeren Übersichtlichkeit der vorhandenen Arbeitsgruppen und Initiativen und deren Vernetzung mit dem Ziel der Erleichterung der Mitwirkung von Schülern und Eltern.

Aspekt 3.5 Außerschulische Kooperation

3.5 Außerschulische Kooperation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.5.1	Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. pädagogischen Einrichtungen der Region.		X			
3.5.2	Die Schule kooperiert mit betrieblichen Partnern der Region.		X			
3.5.3	Die Schule kooperiert mit gesellschaftlichen Partnern der Region.		X			
3.5.4	Die Schule kooperiert mit externen Einrichtungen im Rahmen des nachmittäglichen Angebotes.		X			
3.5.5	Die Schule nutzt regelmäßig Angebote außerschulischer Lernorte.	X				
3.5.6	Die Schule fördert einen regelmäßigen Schüleraustausch.			X		

Die Schule kooperiert regelmäßig mit diversen außerschulischen Partnern:

- mit pädagogischen Einrichtungen der Stadt und der Region: z.B. den Grundschulen des Einzugsbereichs, im Kursangebot der Sekundarstufe II mit den benachbarten Gymnasien, in den Bläserklassen mit der Musikschule Witten, mit den Universitäten der Region (Uni Duisburg/Essen, Ruhr-Universität Bochum, Universität Witten/Herdecke, TU Dortmund, Sporthochschule Köln) in den Projekten „Blickwechsel“, „ADD Action“ und „fit am Ball“ sowie der Schüler-Uni, dem Alfred-Krupp-Schülerlabor und der Berufs- und Studienwahlvorbereitung, in der Suchtprävention mit den Lehrerarbeitskreis der weiterführenden Schulen der Städte Witten, Wetter, Herdecke etc.,
- mit dem Zdl-Zentrum „Innovationszentrum Schule-Technik“ (IST) in Bochum, einem regionalen Bildungsnetzwerk aus Schulen, Hochschulen, Unternehmen und Politik zur Sicherung des naturwissenschaftlich-technischen Nachwuchses,
- mit betrieblichen Partnern der Region, insbesondere der BEK (Assessment Center), der Agentur für Arbeit, den Verlagen von WAZ, Ruhr-Nachrichten, Die ZEIT etc,
- mit externen Einrichtungen und gesellschaftlichen Partnern: z.B. der Polizei Bochum (Sucht- und Gewaltprävention), dem Schauspielhaus Bochum, dem „France Mobil“, evangelischen und katholischen Kirchengemeinden in Witten und dem Sekten-Info NRW, der AWO Wetter, dem Deutschen Roten Kreuz und dem ASB, dem Wittener Turnverein und dem PV Triathlon Witten, der Afrika-Hilfe-Stiftung, einer Gemeinde in Südafrika, dem Tierheim Witten, dem Stadtarchiv, der Bildungs- und Kultur-Initiative, dem sozialen Netzwerk „Arbeiterkind.de“ etc.,
- mit einer Fülle außerschulischer Lernorte: z.B. dem Römermuseum in Xanten und Haltern am See, dem Haus der Geschichte in Bonn, der DASA in Dortmund, der Phänomenta in Lüdenscheid, dem RUB-Schülerlabor, der Kunstsammlung NRW in Düsseldorf, Kirchen in Witten, der Neuen Synagoge in Bochum, dem Kinderhospiz in Witten, dem Aquarius-Wassermuseum in Mülheim, dem Montessori-Kinderhaus in Unna, dem Zoo in Dortmund, dem Aqua-Zoo in Düsseldorf, dem Kletterwald Wetter und Blue Beach Witten, dem Planeta-

rium Bochum, dem Geldmuseum der Deutschen Bank in Frankfurt, dem Völkerkundemuseum in Köln, der Zeche Zollverein und der Margarethenhöhe in Essen etc.

Entwicklungsbedarf bezieht sich auf

- die Verankerung außerschulischer Lernorte in den schulinternen Lehrplänen der Fächer zur Sicherung gleicher Lernchancen für alle Klassen,
- das Angebot eines internationalen Austauschprogramms über die Teilnahme am jährlichen Austausch der Stadt Witten mit der Partnerstadt Beauvais (F) hinaus; die Sprachfahrten in den 9. Klassen nach Frankreich und Italien werden geschätzt und wahrgenommen, bieten aber nicht die Möglichkeiten eines regelmäßigen Schüleraustauschs.

5.4 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Aspekt 4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung

4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt Führungsverantwortung wahr.	X				
4.1.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter hat Zielvorstellungen für die Entwicklung der Schule, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung.	X				
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter setzt mit den beteiligten Gruppen Zielvorstellungen in Zielvereinbarungen um.	X				
4.1.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kontrolliert die Umsetzung der Zielvereinbarungen.	X				
4.1.5	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter verfügt über Strategien zur Lösung von Konflikten und Problemen.	X				
4.1.6	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter legt Rechenschaft über die schulische Arbeit und den Stand der Schulentwicklung ab.	X				
4.1.7	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für eine angemessene Arbeitsatmosphäre.	X				
4.1.8	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter repräsentiert die Schule selbstbewusst nach außen.	X				

In den Qualitätsberichten für die Schule und die regional zuständige Schulaufsicht werden zum Aspekt 4.1 ausschließlich die Bewertungen veröffentlicht. Eine weitere textliche Darlegung entfällt. In der Fassung für den Schulträger werden die Bewertungen zu 4.1 nicht angezeigt.

Aspekt 4.2 Unterrichtsorganisation

4.2 Unterrichtsorganisation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.2.1	Die Schule organisiert den Unterricht gemäß den rechtlichen Vorgaben.		X			
4.2.2	Die Schule organisiert den Vertretungsunterricht auf der Grundlage eines vereinbarten Konzepts.	X				
4.2.3	Die Inhalte des Vertretungsunterrichts basieren auf der Grundlage eines gemeinsam erstellten und akzeptierten Konzepts.	X				
4.2.4	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall aufgrund eines schlüssigen Konzepts.		X			
4.2.5	Die Schule weist im Verhältnis zur Personalausstattung einen unterdurchschnittlichen Unterrichtsausfall auf.					X

Die Sicherung des Unterrichtsangebots ist verlässlich geregelt durch

- eine Unterrichtsorganisation, die den für die Schulform vorgegebenen Stundentafeln der Jahrgangsstufen und den vorgeschriebenen Klassenbildungswerten entspricht,
- eine Rhythmisierung des Schultages in einem modifizierten Doppelstundenmodell, das die Belastung der G8-Klassen reduziert,
- ein schriftlich fixiertes Vertretungskonzept, das allgemeine Grundsätze, Ablauf- und Verfahrensbeschreibungen, Ad-hoc- und vorhersehbare Vertretungsbedarfe, Ansprechpartner und Verantwortlichkeiten zur Zufriedenheit der Beteiligten regelt,
- die Bereitstellung motivierender fachbezogener Materialien und Aufgaben zur inhaltlichen Gestaltung von Vertretungsstunden in den Klassen 5 bis 9, gegliedert nach Fächern, Jahrgangsstufen und Halbjahren (1. „Säule“ im „Zwei-Säulen-Modell“),
- die Bereitstellung eines „Lesejournals“ mit Arbeitsaufträgen zur selbstständigen Arbeit an einer selbst gewählten Lektüre in Vertretungsstunden in den Klassen 5 bis 9 (2. „Säule“),
- die vorausschauende Personalplanung der Schulleitung im Rahmen der Lehrerbildung sowie bei längerfristiger Abwesenheit von Kollegiumsmitgliedern.

Nach den Beobachtungen des Qualitätsteams besteht **Optimierungsbedarf** hinsichtlich einer fehlenden Wechsepause zwischen Einzelstunden, die aus stundenplantechnischen Gründen nicht nach dem Doppelstundenprinzip erteilt werden können (Beispiel: Montag).

Zum Kriterium 4.2.5 wird bisher wegen fehlender Vergleichsdaten keine wertende Aussage getroffen.

Aspekt 4.3 Qualitätsentwicklung

4.3 Qualitätsentwicklung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
				X		
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.3.1	Die Schule hat ein übergreifendes Konzept für die Unterrichtsgestaltung vereinbart.		X			
4.3.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter überprüft systematisch die schriftlichen Arbeiten zur Leistungsfeststellung.		X			
4.3.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Teamarbeit im Kollegium.	X				
4.3.4	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gender-Mainstream-Erziehung.		X			
4.3.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gesundheits- und Bewegungsförderung.	X				
4.3.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Umwelterziehung.		X			

Die Qualitätsentwicklung der Schule ist ausgeprägt durch

- die bereits fortgeschrittene Erstellung eines fächerübergreifenden Methodenportfolios und ergänzenden Medienkonzepts für alle Jahrgangsstufen, durch Vereinbarungen zum Leistungskonzept in allen Fächern und die Vorlage eines Entwurfs für ein „Lernaufgabenkonzept“,
- die regelmäßige Einrichtung von Projektgruppen im Kollegium zu Themen der Schul- und Unterrichtsentwicklung,
- Einsichtnahme der Schulleitung in schriftliche Leistungskontrollen und ggfs. kontinuierliche Begleitung der Lehrkräfte in Fragen der Leistungsbewertung,
- ein Konzept der Teamarbeit im Kollegium, das in Klassen- und Stufenleitung, Fachkonferenzvorsitz und Projektgruppenleitung umgesetzt wird und zunehmend Schülerinnen und Schüler in die Arbeitsstrukturen einbezieht,
- ein im Rahmen der Gender-Erziehung vorliegendes fundiertes Konzept mit Überlegungen zur Mädchenförderung insbesondere im naturwissenschaftlich-technischen Bereich („Roberta“-Konzept) und zur Jungenförderung in gesellschaftswissenschaftlichen Fächern und Projekten („JIPPPP“, „Jungs in Projekten und mehr“) sowie zur Umsetzung des Girls' and Boys' Day,
- eine praktizierte facettenreiche Gesundheits- und Bewegungsförderung durch Pausensport mit entsprechender Ausstattung der 5. Klassen, die Ausbildung und den Einsatz von Sport- helferinnen und Sporthelfern, die Teilnahme der Jahrgangsstufe 10 (EF) an einem Erste-Hilfe-Kurs, die Teilnahme am Projekt „fit am Ball“, einen Pädagogischen Tag zur Lehrergesundheit, die Durchführung des Projekts „ADD Action“ im Rahmen der AGs sowie die Verankerung gesundheitsrelevanter Themen im Fachunterricht; besondere Hervorhebung verdient hier das fundierte Konzept der Suchtprävention mit vielfältigen Maßnahmen in verschiedenen Altersstufen und Zielgruppen (Lehrerfortbildung, „Sucht-Ordner“ mit Beobachtungsbögen, jährliches Briefing neuer Kollegiumsmitglieder, Elternabende, Expertenvorträge in Klassen, theaterpädagogische Elemente, „Be smart, don't start!“ in den 6. Klassen etc.),

- die Förderung umweltbewussten Verhaltens auf der Basis eines Konzepts, das in Arbeitsgemeinschaften, in der Nutzung von Sonnenenergie auf den Dächern der Schule sowie einer geplanten Anbindung der Thematik „Verkehrs- und Mobilitätserziehung“ an Fächer und Jahrgangsstufen umgesetzt wird.

Optimierungsmöglichkeiten über die bereits realisierten Ansätze hinaus bestehen im Hinblick auf

- die systemische Verankerung der Einsichtnahme in Klassenarbeiten durch die Schulleitung im Interesse vertiefender Kenntnisnahme des Leistungsstands der Schülerinnen und Schüler sowie zur Überprüfung der Lehrplankonformität der Aufgabenstellungen und der Einheitlichkeit der Leistungsbewertung,
- die vollständige Einbindung vorhandener Konzepte und Überlegungen in die Fachcurricula mit dem Ziel einer höheren Verbindlichkeit und fächerübergreifender Umsetzung.

Aspekt 4.4 Ressourcenmanagement

4.4 Ressourcenmanagement		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.4.1	Die Schule beteiligt die zuständigen Gremien bei der Festsetzung und Verteilung der Ressourcen.	X				
4.4.2	Die Schule setzt die verfügbaren Ressourcen effizient und zielgerichtet ein.	X				
4.4.3	Die Schule berücksichtigt bei der Verwendung der Ressourcen die Schwerpunkte des Schulprogramms.	X				
4.4.4	Die Schule verfügt über ein Controllingsystem, um die geplante und gezielte Verwendung der Ressourcen nachzuvollziehen.	X				
4.4.5	Die Schule akquiriert erfolgreich zusätzliche Ressourcen.	X				
4.4.6	Die Schule sorgt für personelle Unterstützung aus außerschulischen Bereichen.	X				
4.4.7	Die Verwendung von Ressourcen ist für die Beteiligten transparent und nachvollziehbar.	X				

Das Albert-Martmöller-Gymnasium praktiziert ein vorbildliches Ressourcenmanagement durch

- konsequente Beteiligung der Mitwirkungsgremien an der jährlichen Festsetzung der Finanzressourcen auf dem Wege frühzeitiger Beratung und umfassender Information,
- konstruktive Zusammenarbeit der Schulleitung mit dem Schulträger in Haushaltsangelegenheiten, die einen effizienten und zielgerichteten Einsatz der (knappen) Finanzmittel im Sinne des Schulprogramms sichert,
- Akquise erheblicher zusätzlicher Mittel, die zweckgebunden in Ergänzung der durch den Schulträger bereit gestellten Gelder eingesetzt werden, z.B. mit Hilfe des Schulvereins, der Aktion „Fifty-fifty“, der Erstellung und des Verkaufs eines Schulkalenders sowie von CI-Produkten, der Kooperation mit betrieblichen Partnern und Sponsoren (z.B. bei der Einrichtung des SLZ) etc.,
- Nutzung der Kompetenzen außerschulischer Kooperationspartner, z.B. als Experten im Unterricht, in Informations- und Beratungsveranstaltungen für Eltern, in Angeboten für Schülerinnen und Schüler in der jährlichen Projektwoche, in Arbeitsgemeinschaften (z.B. Rechtskunde und Einrad), bei kulturellen Veranstaltungen sowie bei der Berufswahlvorbereitung,
- transparente und detaillierte Rechenschaftslegung über die Verwendung der verfügbaren Mittel.

Aspekt 4.5 Arbeitsbedingungen

4.5 Arbeitsbedingungen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.5.1	Die Schule prüft mindestens jährlich alle Bereiche auf Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit.					X
4.5.2	Mängel im Bereich der Arbeitssicherheit werden erkannt und ihnen wird nachgegangen.					X
4.5.3	Die Schule kooperiert eng mit einschlägigen Institutionen im Bereich Arbeitssicherheit.					X
4.5.4	Es gibt Konzepte für eine aktive Gesundheitsvorsorge bei den Lehrkräften und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.					X

Eine Bewertung des Aspektes wird zurzeit nicht vorgenommen. Die Selbstauskunft bzw. der Bericht der Unfallkasse geben Auskunft darüber, ob die Schule ihrer Verantwortung im Qualitätsaspekt 4.5 nachkommt. Stärken und Schwächen ergeben sich aus diesen Dokumenten. Sie liegen in der Schule vor und werden den Mitwirkungsgremien zur Verfügung gestellt. Mögliche Handlungsbedarfe müssen mit dem Schulträger bzw. mit der zuständigen schulfachlichen Aufsicht erörtert werden. Eine Bewertung des Aspekts 4.5 erfolgt nicht, weil zurzeit noch keine Referenzwerte vorliegen.

5.5 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Aspekt 5.1 Personaleinsatz

5.1 Personaleinsatz		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
5.1.1	Die Schule berücksichtigt bei der Aufgabenübertragung möglichst die Kompetenzen und Interessen der Beschäftigten.	X				
5.1.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung neuer Kolleginnen und Kollegen.	X				
5.1.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung von Lehramtsanwärtern/innen und/oder Studienreferendar/innen.	X				
5.1.4	Die Schule nutzt die Kompetenzen von externen Fachkräften und Eltern.		X			
5.1.5	Die Schule schafft - soweit möglich - leistungsorientierte Anreize.		X			

Beim Personaleinsatz gelingt der Schule zum Teil in vorbildlicher Ausprägung

- die Berücksichtigung der Interessen und Kompetenzen der Lehrkräfte, die Nutzung und Weiterentwicklung der individuellen Potenziale und Ressourcen der Beschäftigten sowie eine breit gestreute Aufgaben- und Verantwortungsübertragung,
- die wirksame Eingliederung neuer Lehrkräfte durch den umfangreichen und informativen „AMG-Leitfaden“, durch hilfreiche „Checklisten“ in verschiedenen Aufgabenfeldern (z.B. für Klassenleitung in der Jahrgangsstufe 5, Hospitationen in der Grundschule, für Noteneingabe und Zeugiskonferenzen), durch persönliche Hilfsangebote des Kollegiums in Ergänzung zu einer unterstützenden Begleitung durch die Schulleitung,
- eine unterstützende Professionalisierung der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter durch ein schulinternes Ausbildungskonzept mit abschließender Evaluation der schulischen Maßnahmen, durch engagierte Assistenz des Kollegiums, Begleitung durch Ausbildungs koordinatoren und eine präzente Schulleitung,
- die Nutzung externer Lern-, Informations- und Beratungsangebote und Kompetenzen von Eltern (s. auch Kap. 5.4.4),
- der Einsatz leistungsorientierter Anreize im Kollegium, z.B. durch gezielte Entlastung von Lehrkräften und Ausschreibung von Beförderungsstellen unter Bekanntmachung der Beurteilungskriterien; die Schule profitiert darüber hinaus in hohem Maße vom Engagement aller Beteiligten.

Aspekt 5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen

5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
5.2.1	Die Schule hat ein Mitarbeiterentwicklungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.		X			
5.2.2	Die Schule orientiert ihr Mitarbeiterentwicklungskonzept an den Schwerpunkten des Schulprogramms.		X			
5.2.3	Die Schulleitung führt regelmäßige Gespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch.	X				
5.2.4	Die Schulleitung fördert systematisch den fachlichen Austausch durch Kooperationen und Hospitationen.		X			
5.2.5	Die Schulleitung führt regelmäßig Fortbildungsgespräche durch.		X			
5.2.6	Die Schule hat ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.		X			
5.2.7	Die Schule berücksichtigt in ihrem Fortbildungskonzept relevante schulspezifische Handlungsfelder.	X				
5.2.8	Die Schule evaluiert die Wirksamkeit des Fortbildungskonzepts und der einzelnen Fortbildungsmaßnahmen für die Schule.		X			

Die Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen der Lehrkräfte wird gefördert durch

- das konsequente und erfolgreiche Bemühen der Schulleitung um Besetzung aller vakanten Stellen und die vorausschauende Nutzung aller Möglichkeiten der Lehrerausbildung zur Gewinnung junger und qualifizierter Lehrkräfte,
- regelmäßige „Orientierungsgespräche“ der Schulleitung mit allen Mitgliedern des Kollegiums in einem Zweijahresrhythmus, ergänzt durch anlass- bzw. laufbahnbezogene Gespräche,
- eine intensive Fachgruppenarbeit mit der Fokussierung auf fachlichen Austausch über die Unterrichtsarbeit, beispielhaft verwirklicht in den Workshops der Fachgruppe Englisch,
- den Einsatz eines Teams zur Koordination der Fortbildung im Lehrerkollegium,
- ein strukturiertes, nach dem Modell eines Qualitätszirkels aufgebautes Fortbildungskonzept mit Angabe von Verfahrensweisen, Schwerpunkten und Zielgruppen für schulinterne Fortbildungen zur Weiterentwicklung relevanter schulischer Handlungsfelder,
- interessen geleitete und an schulischen Arbeitsfeldern orientierte Teilnahme an individuellen Fortbildungen,
- transparente Berichterstattung über Themen und Inhalte von Fortbildungen in den Fachgruppen bzw. Lehrerkonferenzen zur Überprüfung der Wirksamkeit.

Optimierungsmöglichkeiten bestehen in

- fest vereinbarten (indikatorengestützten) Hospitationen im Interesse von fachlichem und pädagogischem Austausch im Kollegium und von Evaluation (Überprüfung der Praxiswirksamkeit von Vorhaben und Projekten).

Aspekt 5.3 Kooperation der Lehrkräfte

5.3 Kooperation der Lehrkräfte		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
5.3.1	Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses.	X				
5.3.2	Die Beteiligten nutzen die Verfahren und Instrumente zur Gestaltung des Informationsflusses.	X				
5.3.3	Die Lehrkräfte pflegen eine offene und konstruktive Kommunikation untereinander.	X				
5.3.4	Die Lehrkräfte praktizieren eine akzeptierte Rückmeldekultur bei Konflikten bzw. Problemen.		X			
5.3.5	Die Lehrkräfte sind es gewohnt, im Team zu arbeiten.		X			
5.3.6	Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt.		X			

Die von den Lehrkräften besonders gelobte Kooperation innerhalb des Kollegiums basiert auf

- einer funktionierenden Information und Kommunikation mit allen am Schulleben beteiligten Zielgruppen unter Nutzung der neuen Medien, wie etwa E-mail und Newsletter, aber auch der regelmäßigen Berichterstattung des SV-Teams in Lehrerkonferenzen,
- der - im Lehrer-Interview sehr positiv hervorgehobenen - offenen und konstruktiven Gesprächskultur und Hilfsbereitschaft,
- den positiven Erfahrungen mit bereits bestehenden Teams in verschiedenen Bereichen des Schullebens (z.B. den Klassenlehrer- und Stufenleiterteams, der Steuergruppe, den Projektgruppen zur Schulentwicklung, den Fachkonferenzen etc.),
- ersten Ansätzen gemeinschaftlicher Unterrichts-, Klassenarbeits- und Klausurvorbereitung in Fachgruppenteams,
- der vertrauensvollen und klar strukturierten Zusammenarbeit innerhalb der Schulleitung sowie mit der Steuergruppe und den Projektgruppen.

Einschränkend gilt, dass die gemeinsame Nutzung von Fortbildungsergebnissen nicht systemisch abgesichert wird, z.B. durch Einarbeitung in die schulinternen Curricula und/oder Follow-up-Veranstaltungen für weitere Kolleginnen und Kollegen.

5.6 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Aspekt 6.1 Schulprogramm

6.1 Schulprogramm		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
6.1.1	Die Schule hat eine regelmäßig tagende Steuergruppe eingerichtet.	X				
6.1.2	Alle Beteiligten werden regelmäßig über den Arbeitsstand der Steuergruppe informiert.	X				
6.1.3	Die Schule hat ihre Entwicklungsziele in einer Planung mit Zeitleiste und unter Angabe der Verantwortlichkeiten festgelegt.		X			
6.1.4	Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit.	X				
6.1.5	Die Schule arbeitet im Rahmen der Schulprogrammarbeit an Aspekten eines schulinternen Curriculums.		X			
6.1.6	Die Schule überprüft regelmäßig die Wirksamkeit der Schulprogrammarbeit.	X				

Die Schulprogrammarbeit gelingt dem Albert-Martmöller-Gymnasium in überzeugender bis exzellenter Weise. Hierfür ist wesentlich die (erweiterte) Schulleitung in Kooperation mit der Steuergruppe und weiteren Arbeitsgruppen der Schulentwicklung, in die auch Eltern- und Schülervertreter eingebunden sind, verantwortlich.

Schulprogramm	vorliegend/ nicht vorliegend	ergänzende Kommentierung
Es liegt ein Schulprogramm vor. (SchulG § 3 (2))	ja	Überarbeitete Fassung 2010
Das Schulprogramm ist das Ergebnis gemeinsamer Arbeit des Kollegiums unter Einbezug der Schülerinnen und Schüler und der Eltern. (SchulG § 3 (3)) SchulG § 57, (2))) SchulG § 62 (1) SchulG § 65 (2)	ja	
Das Schulprogramm konkretisiert auf der Basis einer gemeinsamen pädagogischen Grundorientierung (Leitbild) die zentralen Leitvorstellungen des Bildungs- und Erziehungsauftrages der Schule. (SchulG § 3 (2)) (RdErl. MSW)	ja	
Das Schulprogramm setzt schulindividuelle Schwerpunkte auf der Basis der besonderen Situation der Schule. (SchulG § 3 (2))	ja	
Das Schulprogramm als Arbeitsprogramm enthält Entwicklungsziele, Schwerpunkte und Organisationsformen der pädagogischen Arbeit der Schule. (SchulG § 3 (2)) (RdErl. MSW)	ja	
Das Schulprogramm enthält Planungen zur Evaluation. (RdErl. MSW)	ja	
Das Schulprogramm ist klar gegliedert und verständlich sowie adressatenbezogen formuliert, ggf. in unterschiedlichen Fassungen bzw. Auszügen. (SchulG § 44 (1))	ja	

Das Schulprogramm ist allgemein zugänglich und verfügbar für Schülerinnen/ Schüler, Eltern, Lehrkräfte, Schulträger, externe Partner. (SchulG § 44 (1)) SchulG § 65 (2)	ja	u. a. auf der Homepage der Schule
Das Schulprogramm enthält ein schülerorientiertes Lernkonzept, das auf Aktivierung, Nachhaltigkeit, individuelle Förderung hin angelegt ist. (SchulG § 2 (8) (9) (10) (11)) (RdErl. MSW)	ja	Individuelle Förderung in Kap. III.1.3 Schüleraktivierung und Nachhaltigkeit immanent in Kap. III.2 und III.3
Das Schulprogramm enthält zentrale Aussagen zu den schuleigenen Fachlehrplänen bzw. Hinweise auf die schuleigenen Fachlehrpläne. (SchulG § 29 (1) (2))	ja	Hinweise
Das Schulprogramm enthält ein übergreifendes Konzept zur Unterrichtsgestaltung (z.B. Methodenkonzept). (SchulG § 29 (1) (2))	ja	
Die Entwicklung des Schulprogramms geschieht mithilfe einer schulischen Steuergruppe bzw. anderer Organisationsformen der Entwicklungsarbeit entsprechend den Besonderheiten der Schulen. (SchulG § 3 (2))	ja	
Schwerpunkte der Schulprogrammarbeit werden in festgelegten Abständen evaluiert. (SchulG § 3 (2)) (RdErl. MSW)	ja	
Die Ergebnisse der Maßnahmen werden dokumentiert. (SchulG § 3 (2)) (RdErl. MSW)	ja	
Konkrete Verbesserungsmaßnahmen werden geplant und nach einer festgelegten Reihenfolge durchgeführt. (SchulG § 3 (2)) (RdErl. MSW)	ja	Tabellarische Übersicht zur Arbeitsplanung in Kap. II
Die Fach-, Klassen- und Jahrgangsstufenkonferenzen sowie andere Gremien der Schule werden an der Umsetzung beteiligt. (SchulG § 3 (2)) (RdErl. MSW)	ja	

Fazit: Die Qualitätsmerkmale für die schulprogrammatische Arbeit werden von der Schule vollständig und in sehr guter Qualität erfüllt. Die vorliegende umfassende Auflage des Schulprogramms liefert mit ihren zahlreichen konzeptionellen Vereinbarungen und mit dem ausführlichen Planungsteil eine solide Arbeitsgrundlage für zielorientierte Schulentwicklung.

Optimierungschancen im Rahmen der Schulprogrammarbeit liegen in einer klaren Fixierung von Teilzielen, Erfolgsindikatoren, Verantwortlichkeiten und Zeitschienen. Von einer solchen Konkretisierung der Arbeitsplanung können alle Mitglieder des Kollegiums, interessierte Eltern und Schülerinnen und Schüler im Sinne eines Überblicks über den Stand der vielfältigen Arbeit profitieren. Die sachliche und kommunikative Kompetenz für eine derart gestaltete Schulentwicklungsarbeit ist im Albert-Martmöller-Gymnasium nachweislich vorhanden.

Aspekt 6.2 Schulinterne Evaluation

6.2 Schulinterne Evaluation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
6.2.1	Die Schule führt eine Analyse des Ist-Standes auf der Grundlage vorhandener Daten durch.	X				
6.2.2	Die Schule führt Stärken-Schwächen-Analysen als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess durch.	X				
6.2.3	Die Schule informiert alle Beteiligten über Ergebnisse der Bestandsanalyse und den Entwicklungsbedarf.	X				
6.2.4.	Die Schule hat ein Konzept für schulinterne Evaluationsvorhaben auf der Grundlage der Bestandsanalyse.	X				
6.2.5	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur schulinternen Evaluation ausgewählter Schwerpunkte.	X				
6.2.6	Die Schule stimmt ihr internes Evaluationskonzept mit Maßnahmen externer Evaluation ab.	X				
6.2.7	Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests (LSE, VERA) für ihre Weiterentwicklung.		X			

Die schulinterne Evaluation gelingt in vorbildlicher Qualität

- durch eine im Schulleben fest verankerte, vielfältige Feedbackkultur, in die Lehrkräfte, Mitarbeiterinnen, Eltern und Schülerinnen und Schüler einbezogen werden, z.B. bei regelmäßigen Befragungen von Eltern und Schülerinnen und Schülern am Ende der Erprobungsstufe, bei Rückmeldungen zum Klassenklima, zum Förderunterricht, zum ALF-Konzept, zum Doppelstundenmodell und – in exzellenter Form - für die Erprobung der unterrichtlichen Nutzung eines Interaktiven Whiteboards, zum Leitungshandeln der Schulleitung, zum Ausbildungskonzept der Referendarinnen und Referendare, zur Arbeitsbelastung durch das „Zwei-Säulen-Modell“ im Vertretungsunterricht etc.,
- durch die angebahnte Nutzung regelmäßiger Schülerrückmeldungen zum Fachunterricht in allen Fächern und Jahrgangsstufen mit stufenbezogenen Feedbackbögen,
- durch konzeptionelle Überlegungen zur Weiterentwicklung der Evaluation und die Einrichtung einer „Projektgruppe Evaluation“,
- durch eine systematische Nutzung von Befragungsergebnissen als Entscheidungsgrundlage für weitere Planung, wie am Beispiel der Errichtung des Selbstlernzentrums und in der Auswertung der „SEIS“-Ergebnisse durch die Steuergruppe nachvollziehbar,
- durch die Verknüpfung interner Evaluationsvorhaben mit externem Feedback in der „SEIS“-Befragung aller 8. Klassen und des Lehrerkollegiums im Juni 2011 und in den Erhebungen im Rahmen der Landesinitiative „Komm Mit!“,
- durch den Einsatz und die Auswertung von Selbsteinschätzungsbögen der Schülerinnen und Schüler bezüglich ihres Arbeitsverhaltens sowie Sozialverhaltens,
- durch die regelmäßige Auswertung der Lernstandserhebungen in der Jahrgangsstufe 8 in den betroffenen Fachkonferenzen und die daraus entwickelten Konsequenzen für den Unterricht, zum Teil nach Klassen differenziert.

Aspekt 6.3 Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan

6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
				X		
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
6.3.1	Die Schule hat den Schulentwicklungsprozess und die Evaluationsergebnisse dokumentiert.	X				
6.3.2	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung des Schulprogramms vereinbart.		X			
6.3.3	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung der Evaluation vereinbart.		X			
6.3.4	Die Schule hat den tatsächlichen Stand der Schulentwicklungsarbeit im Schulportrait veröffentlicht.	X				
6.3.5	Die Schule setzt eine Jahresplanung um.		X			

Der Schule gelingt eine im Interesse von Bewahrung und Weiterentwicklung liegende Umsetzungs- und Jahresarbeitsplanung durch

- die beispielhafte Dokumentation des Entwicklungsstandes auf der Homepage der Schule,
- die regelmäßige Präsentation der Schule in der Öffentlichkeit (durch den informativen Internet-Auftritt, am Tag der offenen Tür, im wieder belebten Jahrbuch 2010/11 und im neuen elektronischen Newsletter, im Schul-Flyer und weiteren Broschüren zu spezifischen unterrichtlichen Angeboten wie der Bläser- und der naturwissenschaftlichen Profilklassen, bei zahlreichen Veranstaltungen innerhalb und außerhalb der Schule, durch die CI-Artikel in den Farben der Schule etc.),
- die systematische Beteiligung der Eltern- und Schüलगremien an der Weiterentwicklung des Schulprogramms und der Evaluation in der Steuergruppe,
- den kalendarisch strukturierten Jahrestermplan und schriftliche Hinweise auf aktuelle Veranstaltungen im Schulgebäude und in Elternbriefen,
- die Festlegung einer tabellarischen (Drei-)Jahresplanung unter Angabe von Zielgruppen bzw. Verantwortlichkeiten.

6 Erläuterungen zu den Bewertungen

Die Qualitätsanalyse sieht auf **drei Ebenen** eine jeweils vierstufige Bewertung vor:

Auf der Ebene von **Qualitätsaspekten** erfolgt die Bewertung in allen Qualitätsbereichen in den vier Stufen: "Stufe 4", "Stufe 3", "Stufe 2" und "Stufe 1".

Auf der Ebene von **Qualitätskriterien** erfolgt die Bewertung in allen Qualitätsaspekten in den vier Stufen: "++", "+", "-" und "--".

Auf der Ebene der **Indikatoren**, die nur bei der Beobachtung von Unterricht und Lernprozessen in den Qualitätsaspekten 2.3 – 2.5 vorhanden sind, erfolgt die Bewertung in allen Qualitätskriterien ebenfalls in den vier Stufen: "++", "+", "-" und "--".

Die Bedeutung der Symbole wird wie folgt beschrieben:

Zeichen	Beschreibung
++	Das Kriterium/der Indikator ist beispielhaft erfüllt: Die Qualität ist exzellent, die Ausführung ist beispielhaft und kann als Vorbild für andere genutzt werden.
+	Das Kriterium/der Indikator ist eher erfüllt: Die Qualität entspricht den Erwartungen.
-	Das Kriterium/der Indikator ist eher nicht erfüllt: Die Qualität entspricht überwiegend nicht den Erwartungen.
--	Das Kriterium/der Indikator ist überhaupt nicht erfüllt: Die Qualität ist so problematisch, dass negative Effekte eintreten.
0	Keine Beurteilung möglich.

Aspektbewertung

Ein Qualitätsaspekt wird bewertet mit der

Stufe 4	<p>wenn alle zugehörigen Kriterien mit "+" oder "++" bewertet sind, davon mindestens die Hälfte mit "++".</p> <p>Der Aspekt wird auch mit "++" bewertet, wenn höchstens ein Kriterium mit "-" bewertet ist, aber alle anderen mit "++".</p> <p>Für die Bewertung mit der Stufe 4 darf nicht mehr als ein Kriterium des Aspekts gar nicht bewertet sein.</p>
Stufe 3	<p>wenn mehr als 50% der bewerteten Kriterien mit "+" oder "++" bewertet sind.</p>
Stufe 2	<p>wenn bis zu 50% der bewerteten Kriterien mit "+" oder "++" bewertet sind, die anderen mit "-" oder "--".</p> <p>Zusätzlich gelten die folgenden beiden Regeln: Wenn mehr als zwei der Kriterien mit "--" bewertet sind, dann kann der Aspekt höchstens die Stufe 2 erreichen. Ist ein Sperrkriterium mit "-" oder "--" bewertet, kann der Aspekt nicht mehr die Stufen 3 oder 4 erreichen.</p>
Stufe 1	<p>wenn mindestens 50% der bewerteten Kriterien mit "--" bewertet sind UND</p> <p>bei Aspekten mit drei oder vier bewerteten Kriterien: alle Kriterien sind mit "-" oder "--" bewertet,</p> <p>bei Aspekten mit fünf bis acht bewerteten Kriterien: mindestens 75% der Kriterien sind mit "-" oder "--" bewertet.</p>

Bewertung der Aspekte 2.3, 2.4 und 2.5

Anders als oben erläutert, nehmen die Teams der Qualitätsprüferinnen und Qualitätsprüfer bei den Qualitätsaspekten 2.3 bis 2.5 die Bewertungen nicht auf der Ebene der Kriterien vor. Bei den Unterrichtsbeobachtungen sind alle Kriterien durch jeweils drei Beobachtungsindikatoren unterlegt. Die Bewertung erfolgt bei den Indikatoren.

Aus der Gesamtheit der Indikatorenbewertungen aus allen Unterrichtsbeobachtungen wird eine gemittelte Indikatorenbewertung berechnet. Dabei werden den Bewertungsstufen Punktwerte zugeordnet (2, 4, 6 und 8 für " -- ", " - ", " + " und " + + "). Diese Punktwerte werden für jeden Indikator über alle Unterrichtseinsichtnahmen gemittelt. Auf Grund des berechneten gemittelten Punktwerts P ergeben sich dann auf Schulebene für die Indikatorbewertung folgende Stufen

P	Indikatorbewertung
$P < 3,5$	--
$3,5 \leq P < 5,0$	-
$5,0 \leq P < 6,5$	+
$6,5 \leq P$	++

Aus den drei gemittelten Indikatorenbewertungen wird die Kriteriumsbewertung bestimmt.

Das Konzept der Nullfilter

Bei einer Reihe von Beobachtungsindikatoren (betrifft nur die Aspekte 2.3 bis 2.5 zu den Unterrichtsbeobachtungen) ist das Konzept der sog. „Nullfilter“ implementiert. Das bedeutet, dass dieser Indikator bei einer großen Zahl von Nichtbeobachtungen (d. h. der Indikator konnte nicht beobachtet werden) nicht mehr mit " + " bewertet wird. Dies betrifft einige Beobachtungsindikatoren, bei denen erwartet wird, dass sie regelmäßig im Unterricht vorzufinden sein sollten.

Die Wirksamkeit der Nullfilter kann also bei Kriterien, bei denen die Qualität der beobachteten Indikatoren bei den (wenigen) beobachteten Fällen durchaus gut (" + " oder " + + ") gewesen ist, zu einer Bewertung " - " oder " -- " führen.

Die genaue Bewertungsregel lautet: Wird der Indikator in weniger als 2/3 der besuchten Unterrichtseinheiten beobachtet, wird er höchstens mit " - " bewertet. Und: Wird der Indikator in weniger als 1/3 der besuchten Unterrichtseinheiten beobachtet, wird er mit " -- " bewertet. Diese Regeln betreffen die Indikatoren 2.3.2c, 2.3.3c, 2.3.4a, b, c, 2.4.1c, 2.4.2a, b, c, 2.4.3a, b, c und 2.5.1c.

Für die Kriterien 2.4.4, 2.4.5 und 2.4.6 gelten die Nullfilter, die in der folgenden Zusammenstellung beschrieben sind. Hier können hohe Zahlen von Nullwertungen zu einer Abwertung führen.

Normierung im Kriterium 2.4.4

- Ist der Indikator 2.4.4a in weniger als 1/3 Unterrichtsbeobachtungen erfüllt, kann er, unabhängig von der Qualität der weiteren gewerteten Unterrichtsbeobachtungen, höchstens die Stufe " – " erreichen.

Ist der Indikator 2.4.4a in weniger als 1/6 Unterrichtsbeobachtungen erfüllt, wird er, unabhängig von der Qualität der weiteren gewerteten Unterrichtsbeobachtungen, mit " – – " bewertet.

Die Indikatoren b) bzw. c) werden in den einzelnen Unterrichtseinheiten nur dann bewertet, wenn auch a) bewertet wird. Bei der Wertung dieser Indikatoren auf der Schulebene werden nur diese berücksichtigt. Auf sie wird ebenfalls der Nullfilter angewendet, der auch für den Indikator 2.4.4a gilt (1/3 bzw. 1/6).

Normierung der Sozialformen im Kriterium 2.4.5

- Die Nicht-Beobachtung von Partner- bzw. Gruppenarbeit bedeutet, dass alle drei Indikatoren mit Null bewertet werden. Umgekehrt bedeutet die Feststellung, dass es sich um einen Beobachtungsfall von Partner- bzw. Gruppenarbeit handelt, dass alle drei Indikatoren bewertet werden.
- Für Einzelstunden besteht nicht die Erwartung, dass jeweils alle Sozialformen auftreten. Auf Schulebene wird dagegen ein Mindestanteil von 25% an Unterrichtszeit für jede Sozialform erwartet (Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit und Plenum). Daraus ergibt sich für Partnerarbeit und Gruppenarbeit zusammen ein Richtwert von 50%.
- Der Anteil der Sozialformen wird durch die beobachteten Zeitanteile bestimmt.
- Um den Richtwert ist ein erstes Intervall von 15 Prozentpunkten jeweils nach oben und unten definiert, d. h.:
Liegt der Zeitanteil der beiden Sozialformen zusammen zwischen 35 % und 65 % der insgesamt beobachteten Unterrichtszeit, so erfolgt die Bewertung jedes Indikators auf Grund der auf Schulebene gemittelten Bewertungen. Es erfolgt keine Abwertung.
- Um den Richtwert ist ein zweites Intervall von 30 Prozentpunkten jeweils nach oben und unten definiert, d. h.:
Liegt der Zeitanteil der beiden Sozialformen zwischen 20 % und 35 % oder zwischen 65 % und 80 %, so ist die Wertung jedes Indikators auf Schulebene höchstens " – " (erster Nullfilter). Liegt die mittlere Qualitätsbewertung eines Indikators darunter, gilt diese.
- Liegt der Zeitanteil der beiden Sozialformen unterhalb von 20 % oder oberhalb von 80 %, so ist die Systemwertung jedes Indikators " – – " (zweiter Nullfilter).

Jede " + + "-Wertung bei einem Indikator erweitert für diesen Indikator die beiden Intervalle nach unten und oben um jeweils 3 Prozentpunkte.



Normierung der Sozialform im Kriterium 2.4.6

- Die Nicht-Beobachtung von Arbeit im Plenum bedeutet, dass alle drei Indikatoren mit Null bewertet werden. Umgekehrt bedeutet die Feststellung, dass es sich um einen Beobachtungsfall von Arbeit im Plenum handelt, dass alle drei Indikatoren bewertet werden.
- Auch für die Plenumsarbeit wird auf der Schulebene ein Mindestanteil an Unterrichtszeit von etwa 25 % (Richtwert) erwartet.
- Der Anteil der Sozialformen wird über den beobachteten Zeitanteil bestimmt.
- Um den Richtwert ist ein erstes Intervall von 15 Prozentpunkten jeweils nach oben und unten definiert, d. h.:
Liegt der Zeitanteil der Plenumsarbeit zwischen 10 % und 40 %, so erfolgt die Bewertung jedes Indikators auf Grund der auf Schulebene gemittelten Bewertungen. Es erfolgt keine Abwertung.
- Um den Richtwert ist ein zweites Intervall von 30 Prozentpunkten jeweils nach oben und unten definiert, d. h.:
Liegt der Zeitanteil der Plenumsarbeit unterhalb von 10 % oder zwischen 40 % und 55 %, so ist die Systemwertung des einzelnen Indikators höchstens " – " (erster Nullfilter). Liegt die Qualitätsbewertung des Indikators darunter, gilt diese.
- Liegt der Zeitanteil der Plenumsarbeit oberhalb von 55 %, so ist die Systemwertung des einzelnen Indikators " – – " (zweiter Nullfilter).
- Jede " + + "-Wertung bei einem Indikator erweitert für diesen Indikator die beiden Intervalle nach unten und oben um jeweils 3 Prozentpunkte.